



Der Seniorenrat
Braunschweig

BRAUNSCHWEIGER JOURNAL

36. Jahrg./Heft 1
Feb. / März
2020

Offizielles Journal
des
Braunschweiger
Seniorenrates

**Probetag
vereinbaren**



Das Angebot »Tagespflege«

Die Tagespflege ist ein Angebot für ältere und hilfsbedürftige Menschen, die tagsüber pflegerische Versorgung, Betreuung und Hilfe benötigen, aber weiterhin in ihrer Wohnung bzw. Familie leben möchten. Dies gilt auch für Menschen mit eingeschränkten Alltagskompetenzen. Die Tagespflege kann an einigen oder allen Tagen (Montag - Freitag)

in Anspruch genommen werden.

Durch medizinische, therapeutische und pflegerische Angebote sowie durch entsprechende soziale Betreuung werden die älteren Menschen aktiviert und rehabilitiert. Verbliebene Fähigkeiten sollen erhalten, ausgebaut und soweit wie möglich gefördert werden.



»Gemeinsam den Tag gestalten«



Sie sind herzlich eingeladen unsere Tagespflege kostenlos auszuprobieren, um zu sehen, ob Ihnen unser Angebot gefällt. Verbringen Sie einen Tag bei uns und lernen Sie die Tagesgäste und Mitarbeiter kennen. Für jeden der bereits Leistungen der Pflegeversicherung bezieht, kann ein Tag in der Woche nahezu kosten-

neutral sein. Vereinbaren Sie einen Probetag um zu sehen, ob Ihnen das Angebot zusagt. Wir freuen uns auf Sie und stehen Ihren Fragen und Wünschen offen gegenüber.

Information erhalten Sie auch unter:
www.thomaehof.de

**Eigene
Fahrdienste**

Tagespflege Muldeweg 20
Mo.–Fr. von **8.00–16.00 Uhr**
Ansprechpartnerin:
Frau Brigitte Schmidt
Telefon: 0531/2 86 01-24

Tagespflege In den Rosenäckern 11
Mo.–Fr. von **8.00–16.00 Uhr**
und Mo.–Fr. von **9.45–17.45 Uhr**
Ansprechpartnerin:
Frau Ines Frommknecht
Telefon: 0531/2 56 70-19



Stiftung St. Thomaehof

Gegründet im 13. Jahrhundert

Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig

Aus dem Inhalt:

Editorial	1
Umzug – neue Internet-Adressen/ Mobilitätsservice	2
Brunswiek – Helau?	3
Harfen-Agnes	4
Na, dann Prost/ Im Blick Bugenhagen	5
Claus Kilian, ein Allround-Künstler	7
Ein Interview mit Bernd Ratayczak	8
Die Burgruine Lichtenberg	9
Liebe Urlaubsgrüße aus ...	11
Braunschweig Genealogie e.V./ Glück beim Vorsingen/ Eltern	12
15. Oktober 1944 – Der Untergang des alten Braunschweig	13
Tier des Jahres	14
Die Robinie, Baum des Jahres 2020/ Als ich so 13/14/15 war ...	15
Training im Fitnessstudio... auch im Alter?	17
Bilderseiten	18/19
Eine lange Brieffreundschaft	21
Das neue Format – ein angenehmer Abend im Atelier von Sabine Hoppe	22
Der Erste in der Musik	23
Figaro hier, Figaro dort	25
Zwischen Kunst und Kuriosum – Das Junkerhaus in Lemgo	28
Tiepolo in der Würzburger Residenz	29
Veranstaltungen	31
Bericht aus dem Hundehimmel	32

EDITORIAL**Liebe Leserin, lieber Leser,**

Das neue Journal liegt vor Ihnen. Das erste in diesem Jahr und schon vollgepackt mit reichlich Lesestoff. Und so begrüße ich Sie mit dieser neuen Ausgabe und wünsche Ihnen für das Jahr 2020 gute Gesundheit und erlebnisreiche Stunden.

Es geht gleich los mit einem wichtigen Thema: Mobilität. Ältere oder mobil eingeschränkte Menschen brauchen bei der Fortbewegung immer mal wieder fremde Hilfe – oder die Technik macht's möglich. Unsere Autorin war vor Ort, hat recherchiert und Fotos

gemacht und gibt ihnen Hinweise zu weiteren Informationen.

Ein anderes wichtiges Thema aus unserer Sicht ist ein Umzug – nicht mit Kartons und Spedition, aber im Internet. Nicht so schwierig, wenn man's kann, unsere Fachleute haben es gerichtet: lesen Sie, was unser Autor dazu schreibt. Weniger ernst, aber ebenso bedeutungsvoll geht es zeitlich angemessen zu einem Braunschweiger Hauptereignis: ich stelle einmal die Frage, was Sie wohl um diese Jahreszeit in Braunschweig erwartet? Der nächste Beitrag bleibt bei der Sache, geht es doch um Alkohol und seine Erscheinungsformen im menschlichen Speiseplan. Zur Karnevalszeit kann man auch ein Braunschweiger Original erwähnen, das zu Lebzeiten mit Gesang und Musik zur Unterhaltung beitrug. Leider war ihre Gesundheit nicht so gestellt, dass sie nur Freude gehabt hätte. Vor 80 Jahren starb Harfen Agnes an den Folgen nationalsozialistischer Untaten. Ein Interview mit Bernd Ratayczak zeigt Ihnen die ganze Wirkungsbreite sei-

nes Schaffens. Und so werden Sie sicher auch noch etwas lernen über den „Karnevalspräsidenten“ und Gründer der Burgsänger. Nun ist Karneval nicht alles, und das nächste Interview führt fast in die entgegengesetzte Richtung. Ein Braunschweiger Künstler, den die Flucht 1946 hierher brachte, engagierte sich hauptsächlich für kirchliche Kunst und ist dabei eng angelehnt an das Bistum Hildesheim. Exponate seines Schaffens gibt es in Braunschweig reichlich zu sehen. Lassen Sie sich überraschen von den Einblicken, die unsere Autorin gewonnen hat.

Das war erst der Anfang. Wenn sie jetzt Appetit bekommen haben, war das genau meine Absicht. Aber lassen Sie sich nicht unterbrechen, es gibt noch eine Menge mehr zu entdecken und zu lesen. Natürlich ist auch unser Bilderanteil wieder vorhanden. Und so glaube ich, dass Sie für die nächsten Wochen gut versorgt sind. Bis zum nächsten Heft wünsche ich Ihnen schöne Tage.

Herzlichst
Dirk Israel

Im Winde wehn die Lindenzweige
von roten Knospen übersäumt.
Die Wiegen sind's, worin der Frühling
die schlimme Winterzeit verträumt.

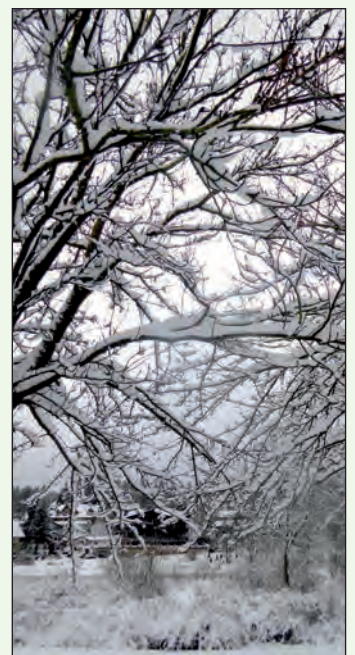
Theodor Storm



**Braunschweiger
Rollstuhl-Shuttle**

**Stadt- und Landfahrten
Krankentransporte**

0531 58 08 4444



Winterlandschaft im Harz.
Foto: E. Qweitzsch

Umzug – neue Internet-Adressen

Seit Jahren betreibt die Redaktion des Braunschweiger Journals die bekannte Internet-Site www.braunschweiger-journal.de, auf der unter anderem in der Rubrik „Archiv“ alle Hefte der letzten 10 Jahre zu finden sind. Ab Januar 2020 heißt die neue Adresse des Braunschweiger Journals: www.bs-journal.de.
Der Seniorenrat Braun-

schweig hat nun die neue Adresse www.seniorenrat-bs.de. Das Internet-Café 50plus erreichen Sie – auch ab Januar 2020 – unter: www.ica50plus-bs.de. Wir haben im Januar 2020 mit dem Umzug begonnen, nun sind wir auch unter www.braunschweig.de mit der neuen Adressen zu finden.



Screenshots aus dem Internet

DER PARITÄTISCHE
BRAUNSCHWEIG



ZUSAMMEN SIND WIR STARK

DIE VIELFÄLTIGEN ANGEBOTE UNSERES PARITÄTISCHEN DIENSTES

- = Alltagshilfen
- = Ambulante Pflege
- = Ambulante Dementenbetreuung
- = Behindertenassistenz
- = Essen auf Rädern
- = Hausnotruf
- = Betreutes Wohnen
- = Familienunterstützender Dienst
- = Hauswirtschaftliche Dienste
- = Integrationsassistenz
- = Nachbarschaftshilfe (Östliches Ringgebiet Nord)

So erreichen Sie uns

Saarbrückener Straße 50, Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10
E-Mail: mobile-dienste@paritaetischer-bs.de

PARITÄTISCHE DIENSTE
BRAUNSCHWEIG

www.paritaetischer-bs.de/paritaetische-dienste



Probееinstieg für Rollstuhlbenutzer in einen Bus der Verkehrs AG.
Foto: E. Qweitzsch

Mobilitätsservice

Von Eveline Qweitzsch

Die Deutsche Bundesbahn bemüht sich um die vielen älteren oder mobil eingeschränkten Menschen. Am 12.11.2019 lud sie, mit Unterstützung der Polizei interessierte Bürgerinnen und Bürger zu einer kurzen Einführung in der Bahnhofshalle von kompetenter Seite mit anschließender Demonstration auf dem Bahnhofsvorplatz. Hier stand ein Bus der Mobilitätsservice-Zentrale. Die mit Rollator und elektrischem Rollstuhl Erschienenen konnten gleich die ausgefahrene

Rampe erproben. Diese ist bis 350 kg Gesamtgewicht zulässig. Auch innerhalb des Buses gab es noch Erklärungen, wie Ruf des Fahrers und Bedienung verschiedener Tasten. Zusatzinformation per E-Mail oder Telefon abfragen.

Tel. (0180) 6 51 25 12 von 06.00–22.00 Uhr

Fax : (0180) 5 15 93 57

E-Mail:

msz@deutschebahn.com

Internet :

www.bahn.de/handicap



In der Eingangshalle des Braunschweiger Hauptbahnhofs.
Foto: E. Qweitzsch

Brunswiek – Helau?

Von Fritz Opitz

Bald ist es wieder so weit, und der Ruf „Brunswiek Helau!“ hallt durch Braunschweigs Gassen. Wieso eigentlich „Helau“? Was hat Braunschweig, wo immerhin seit 1293 Karneval als Schouduvel nachweisbar ist, mit dem rheinischen Narrenruf zu tun? Dessen Bedeutung ist unklar und wird entweder mit der „Hölle“ und der germanischen Göttin der Unterwelt „Hel“ in Verbindung gebracht oder nach anderer Auslegung mit einem verballhornten „Hallelujah“. Wahrscheinlicher ist die These, dass es sich bei Helau und anderen so genannten Narrenrufen um Bettel- oder Heischerufe handelt, die auf Karnevals- oder Fastnachtsbräuche des ausgehenden Mittelalters zurückgehen. Damals zogen bunt kostümierte junge Burschen und Mädchen durch Dörfer oder städtische Wohnviertel, trieben mancherlei Schabernack, machten durch lautes Rufen auf sich aufmerksam und forderten kleine Geschenke.

Narrenrufe sind so alt, wie der Karneval selbst. Sie sind für Uneingeweihte völlig unverständlich, blödsinnig und bedeutungslos – eben närrisch. Der Häuptling der Gruppe gibt als Rufer oder Vorsänger das Signal- oder Einleitungswort vor, häufig der Ortsname im örtlichen Dialekt (Brunswiek; Kölle; Ooche), und die Gruppe oder Besuchermenge antwortet.

Während im Rheinland, außer Köln und Aachen mit Umland, wo seit 1880 „Alaaf“ Mode ist, man von Düsseldorf bis Mainz „Helau“ gebraucht, schreien die schwäbisch-alemannischen Narren bei ihrer Fasnet unter anderem „Narri-Narro“; im Saarland gebraucht man „Allee Hopp“, während sich die Regensburger mit „Radi-Radi“ bemerk-

bar machen. Ob damit das beliebte bayerische Biergemüse, der Rettich, gemeint ist oder der alte keltische Name der Stadt, Ratisbona, bleibt unerfindlich.

Auch in Österreich sind Reduplikationen häufig: „Galli-Galli“ „Raaba-Raaba“ „Glei-Glei“ „Gluck-Gluck“ und andere. Im thüringischen Wasungen, wo der Karneval seit 1524 nachweisbar ist, heißt es, in Anlehnung an die berühmten Narrenschiffe der beginnenden Neuzeit, einfach „Ahoi“.

In den Hochburgen des Karnevals, in Baden-Württemberg, sind über 80 verschiedene Rufe registriert, Bayern kommt auf 41 während Hamburg, wenn überhaupt, sich mit einem, dem bekannten „Hummel Hummel-Mors Mors“, begnügt. Sei's drum. Nach Braunschweig mit seiner langen Tradition gehört das von den rheinischen Zuzüglern mitgebrachte „Helau“ nicht. Unsere Karnevalisten sollten sich auf einheimische Traditionen besinnen. Hier einige Vorschläge:

„Brunswiek: Saö helle!“ oder auf gut Braunschweigisch-Platt „Brunswiek: Uhlen un Aöpen“ in Anspielung auf die Antwort des Bäckers, der Eulenspiegel Eulen und Meerkatzen backen ließ. Auch „Brunswiek: Mumme, Mumme, Prilleken!“ wäre meines Erachtens denkbar. Unsere Leser haben sicher noch weitere lokalbezogene Vorschläge – Braunschweigs Karnevalisten wären dankbar. Vielleicht?

Im neuen Jahre Glück und Heil!
Auf Weh und Wunden gute Salbe!
Auf groben Klotz ein grober Keil!
Auf einen Schelmen anderthalbe!

Johann Wolfgang von Goethe

radio rauch
HDTV VCR SAT HIFI HAUSHALTSGERÄTE KUNDENDIENST SERVICE

Welfenplatz - Braunschweig
Tel.: 0531/ 262 11 70

- Reparaturen Eildienst
- kostenloses Leihgerät auf Wunsch
- Fachberatung statt Fehlkauf
- Antennenbau

Ihr Partner wenn Sie Profis brauchen!

Egal welches Fabrikat oder wo gekauft: wir helfen - schnell, fachmännisch und preiswert!

Gewinnspiel radio rauch verlost

2 Einkaufsgutscheine im Wert von je **25 Euro** bei einem Einkauf ab **100 Euro**.

Bitte schreiben Sie eine Postkarte oder E-Mail mit dem Stichwort „**radio rauch**“ an:

MC Werbung, Westendorf 18, 38315 Werlaburgdorf oder per E-Mail an: gewinnspiel.bsjournal@yahoo.de

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Einsendeschluss ist der 31. März 2020

Sie verirren sich im PFLEGE-DSCHUNGEL?

Wir helfen Ihnen.
Tel. 0800.60 70 110

Kostenlos, unverbindlich und immer für Sie da.

Die telefonische Pflegeberatung der AWO.
Für Angehörige und Senioren.



awo-pflegeberatung.de

Harfen-Agnes

Von Dieter Seppelt

Agnes Adolphine Agathe Schosnoski war die uneheliche Tochter der Henriette Caroline Charlotte Schosnoski und des Hans Glindemann, der ein fahrender Sänger gewesen sein soll. Agnes wurde am 24. Januar 1866 in Braunschweig geboren, am 27. Februar 1866 in der St.-Magni-Kirche zu Braunschweig getauft und war eigentlich ein bedauernswertes Geschöpf.

Schon früh hatte sie ihre Mutter verloren, und früh wurde auch festgestellt, dass sie sowohl Epileptikerin als auch etwas schwachsinnig war. Sie konnte dem Schulunterricht nicht folgen und wurde daraufhin in die Kinderpflegeabteilung der Anstalt in Bevern, im Landkreis Holzminden, gebracht. Sie hat niemals lesen und schreiben gelernt.

Im Alter von 14 Jahren war Agnes zu ihrem Vater nach Braunschweig zurückgekehrt und von ihm im Gesang ausgebildet worden. Seit ihrer frühesten Jugend zog sie nun durch die Straßen und Knei-

pen der Stadt. Mehrere Jahre trat sie zusammen mit einem Bänkelsänger in einer Innenstadt-Kneipe auf und erlernte so das Handwerk des Bänkeli-singens. Als ihr Begleiter 1907 starb, erbt sie dessen Gitarre und trat fortan nur noch allein auf.

Ihre größten Erfolge feierte sie auf der Braunschweiger „Masch“. Kinder und Erwachsene gleichermaßen waren ihr Publikum. Leider wurde sie nicht nur gefeiert, sondern oft auch verhöhnt, verlacht und angepöbelt.

Mit ihrer Pelerine, ihrem riesigen Krempehut und in ihren rosa Strümpfen bot sie natürlich ein urkomisches Bild – wurde aber bald so berühmt, dass ihre typische Erscheinung aus Braunschweigs Straßenbild nicht mehr wegzudenken war.

Die so fröhlich erscheinende Harfen-Agnes hatte allerdings durch ihre epileptischen Anfälle sehr oft zu leiden. Viele Menschen, die das nicht wussten, glaubten deshalb, wenn



Harfen-Agnes geht durch Braunschweigs Straßen.

Foto: Archiv D. Seppelt

sie sich hier und da einmal einen Tropfen genehmigt hatte, sie sei betrunken. War sie auch nicht abgeneigt, für ihre Darbietungen einmal einen „Kurzen“ anzunehmen oder eine Molle zu trinken, so war ihr oftmals desolater Zustand nicht immer auf den Alkohol zurückzuführen, sondern ihrem schweren Leiden zuzuschreiben, so dass sie in vielen Fällen mehr Mitleid als Hohn und Spott verdient hätte. Agnes sprach ihr Braunschweiger Platt, das selbst alteingesessene Bürger nur schwerlich verstanden. Sie quasselte so schnell, dass nur die Hälfte von dem verständlich war, was sie sich vom Herzen redete. Und Harfen-Agnes hatte ein volles Herz. Sie war verbittert darüber, dass die Jugendlichen sie als komische Figur behandelten und sie nicht selten mit „Pärschiete“, also Pferdemit, bewarfen.

Einmal hätten Betrunkene ihr sogar die Haare abgeschnitten und sie mit einem Bubikopf versehen, so dass sie tief gekränkt die Gastwirtschaft verlassen habe. Und sie nahm in ihrer Wut kein Blatt vor den Mund. „Halunken“ war noch eine der mildesten Beschimpfungen gegen ihre Peiniger.

Trotz alledem haben sie wohl ihre Lieder ernährt. Da sie ihre Miete immer pünktlich bezahlt hatte und auch nirgends erwähnt wird, dass sie Hunger litt, muss sie mit ihren Auftritten genug Geld verdient haben. Ja, sie soll sogar Steuern bezahlt haben.

Mit fortschreitendem Alter wurde allerdings für Agnes die Zeit immer schwieriger. Hin und wieder wurde sie noch eingeladen, um als Braunschweiger Original ihre Lieder vorzutragen. Aber das wurde immer seltener. Es war nicht mehr wie in früheren Tagen, als sie bei Karnevalsfesten der Soldaten von der Bühne herab ihre Lieder sang und dafür zehn Mark Gage erhielt. Es ging ihr wirklich schlecht, so dass sich die Armenhilfe Mitte der 1930er Jahre ihrer annahm.

Nachdem sie für eine Zeit im städtischen Pflegehause untergebracht worden war, kam sie in die Heilanstalt in Königslutter. Vor 80 Jahren, einen Tag nach Ausbruch des Krieges, starb Agnes bei einer Euthanasieaktion der Nazis am 2. September 1939 im Alter von 73 Jahren. Als Todesursache ist in der Sterbeurkunde Epilepsie angegeben.

SENIOREN-RESIDENZ
BROCKENBLICK

Selbstbestimmung • Sicherheit • Versorgung

Betreutes Wohnen

mit 24-Stunden-Pflege!

Kurzzeitpflege & Dauerpflege

Eiderstraße 4 • 38120 Braunschweig

Telefon 0531 / 28 53 - 10 20

www.brockenblick.de

Na, dann Prost

Von Helmut Wenzel

Noch bevor ich meine Lehre als Destillateur in einer Berliner Spirituosenfirma begonnen hatte, kaufte mein Vater für sich und seine Kollegen regelmäßig die Liköre der Firma H. Großbrand (Name und auch alle folgenden geändert) ein. Nach meiner Ausbildungszeit machte mir Heinrich Großbrand das Angebot, in seinem Betrieb in einem Hinterhof Berlins tätig zu werden. Mein Vater unterstützte diesen Firmenwechsel, da er mit Heinrich über eine Möglichkeit der Einheiratung gesprochen hatte, denn Heinrichs Tochter war etwa in meinem Alter. Der Sohn Heinrichs hatte dreimal die Lehrlingsprüfung nicht bestanden und schied somit als Firmennachfolger aus.

Von diesen Heiratsaussichten wusste ich damals nichts. Mir war auch nicht bekannt, dass Heinrich, gelernter Bäcker, seinen Betrieb auf den Namen seiner Frau, die Hannelore hieß, schnell umschreiben ließ, da er wegen nicht erlaubter Ost-West-Geschäfte (in den 50er Jahren war die Grenze noch offen) erwischt worden war. Aus „Heinrich“ wurde die Firma H. Goldbrand und ich hier der in Verantwortung stehende Fachmann, der gleich zu Beginn seines Wirkens mit dem Untersuchungsamt konfrontiert wurde.

In Heinrichs Erzeugnissen stimmte der Alkoholgehalt nicht, und die Anzeigen hatten sich bereits über einen längeren Zeitraum angehäuft. Er mixte seine Spirituosen einmal Daumen. Die Laborgeräte für eine Alkoholbestimmung waren schnell angeschafft, und so konnte ich weiteren Ärger abstellen. Heinrichs Bruder, Karl, war ein Verkaufsgenie. Die Umsätze brummt. Heinrich

hatte Eierlikör, den Renner seiner Firma, für einen Großauftrag noch vor meiner Zeit in ein Holzfass abgefüllt und nach Würzburg versandt. Ihm stand damals für den Versand kurzfristig keine geeignete Emballage zur Verfügung. Ich musste mich zusammen mit einem VW-Busfahrer auf die Reise begeben, konnte aber den Kunden leider nicht überreden, den inzwischen durch die Holzeinwirkung grün verfärbten Eierlikör in Flaschen zu füllen.

Heinrich hatte auf mein Drängen eine ansehnliche Kupfer-Destillieranlage und auch Kräuterpresse angeschafft, mit der die meisten Aromen wirtschaftlicher im eigenen Betrieb produziert werden konnten. So konnte aus dem „Grünen-Likör“ durch Destillation wenigstens der teure Alkohol gerettet werden. Selbst später als Meister meines Berufes habe ich nie wieder Eierlikör destilliert.

Fast jeden Tag wurden tausende von Eiern von einigen Mitarbeiterinnen aufgeschlagen, die überwiegend schon in der Frühe von einem Freund Heinrichs mit einem dreirädrigen „Goliath“ angeliefert wurden. Die „volkseigenen“ Produkte waren preiswerter als die der Eier aus dem freien West-Berlin. Der Umtauschwert war damals 1 DM West: 5 Mark Ost (und mehr)..

Das Weihnachtsgeschäft forderte viele Überstunden, und es mussten sogar einige Aufträge abgesagt werden. Für einen Wodka hatte ich das Etikett entworfen. Es wies u.a. aus, dass Erfahrungen für die Produktion dieses Erzeugnisses in Russland erworben worden waren. Heinrich hatte als Soldat während des Krieges in Russland geholfen, eine Wodka-Brennerei in die Luft zu sprengen. Das „Wässer-

Seniorenrat Braunschweig
Kleine Burg 14
 (gegenüber den Stiftsherrenhäusern)
 38100 Braunschweig • Telefon 470-8215

Information und Beratung
 jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr

Keine Rechtsberatung

chen“ erzielte schnell lohrende Umsätze. Inge, die Tochter Heinrichs, mochte mich nicht. Ich sie auch nicht. Der „Goliath“ (Borgward) stand mir zu oft vor der Tür. Dann sollten 500 Liter Eierlikör auf Drängen von Bruder Karl sofort abgefüllt werden, obwohl ich noch keine Alkoholbestimmung, die längere Zeit in Anspruch nimmt, durchgeführt hatte.

Heinrich erlaubte trotz meines Protestes die Abfüllung und fiel am nächsten Tag fast aus den Schuhen, als ich ihm meine Kündigung überreichte. Zum Glück hatte ich keinen festen schriftlichen Vertrag und konnte die Firma H. Goldbrand nach drei Wochen verlassen. Das Zeugnis schrieb ich mir selber, da Heinrich sauer war.

Im Blick Bugenhagen

Von Brigitte Kleszczewski

BLIK ist eine Abkürzung für das Braunschweiger Leit- und Informationssystem Kultur. Es weist auf bedeutende Menschen und historische Orte in Braunschweig hin. Für den Reformator Johannes Bugenhagen steht ein BLIK-Schild an der Ostseite der St. Ulrici Brüdernkirche vor seinem Denkmal. Es gibt Auskunft über den in Wollin/Pommern geborenen Freund Martin Luthers, über seinen Wer-

degang und sein Wirken in Norddeutschland und Dänemark. Vergessen wurde nicht sein Aufenthalt in Braunschweig. Nicht erwähnt wird das von Carl Echtermeier (1845–1810) geschaffene Bugenhagendenkmal. Es wurde 1902 enthüllt und im 2. Weltkrieg eingeschmolzen. Nach 1945 wurde es durch das jetzt dort stehende ersetzt.



Das „BLIK-Schild Bugenhagen“ steht an der Ost-Seite der Brüdernkirche. Foto: B. Kleszczewski



Malteser

...weil Nähe zählt.

Neukundenaktion bis zum 31.03.2020:
Die ersten 3 Monate zum 1/2 Preis

**Zu Hause kann immer
etwas passieren.**

Malteser Hausnotruf

Ihre Vorteile:

- Hausnotrufzentrale rund um die Uhr erreichbar
- Qualifizierter Bereitschaftsdienst für die Hilfe vor Ort
- Einfache Technik mit persönlicher Einweisung
- Jederzeit monatlich kündbar
- Nur 45 Euro monatlich, keine versteckten Kosten

Jetzt unverbindlich anrufen und mehr erfahren:



0221 12606-2039 oder unter



www.malteser-hausnotruf.de

Claus Kilian, ein Allround-Künstler

Von Anne-Margret Rietz

Ein Haus wie ein Museum. Überall Werke des Künstlers. Viel Glas, buntes Glas, wunderbar leuchtende Farben. Claus Kilian sitzt mir gegenüber und erzählt. Er war 17 als er nach Braunschweig kam nach einer Odyssee aus Schlesien. Dort wurde er 1928 geboren. In Glogau/Niederschlesien. Am Ende des Zweiten Weltkrieges hatte man ihn, wie so viele junge Männer, noch zum Flakhelfer ausgebildet. Dann die Flucht verbunden mit Lager, Krankheit und Hunger. Hier in Braunschweig lebte sein Bruder, also war das sein Ziel. Das war 1946. Nun begann das wirkliche Leben. Er war begabt, konnte malen. Der gläubige Katholik fand schnell Anschluss an kirchliche Jugendgruppen, und das Bistum Hildesheim übertrug ihm sehr bald verantwortungsvolle Aufgaben in der dortigen Gemeinde. Um Geld zu verdienen, schlug er sich irgendwie durch mit Malen von Plakaten und Bildern, die in Schaufenstern ausgestellt wurden. Ihm fehlte aber noch das berufliche Fundament. Also bewarb Kilian sich bei der damaligen Werkkunstschule Braunschweig, Vorläufer der heutigen Hochschule für Bildende Künste (HBK), im Fach Buch- und Schriftgraphik und wurde angenommen. „Aus Mangel an Zeichenmaterial wurde auf den Rückseiten alter Studienblätter gearbeitet“, berichtet er. Sowohl für die Lehrenden als auch für die Studierenden war die Arbeit ein mühsames Geschäft.

Ein besonderes Erlebnis war die Begegnung mit der Kunst zurzeit Bernwards im Hildesheimer Dom. Während des Krieges waren Kunstschätze in der St. Annen-Kapelle untergebracht worden. Darunter auch die berühmte Bern-



Claus Killian in seinem Atelier.

Foto: A. M. Rietz

wardtür, eine um das Jahr 1015 datierte zweiflügelige Bronzetür, die nach ihrem Auftraggeber, dem Bischof Bernward von Hildesheim (983–1022) benannt wurde. Sie gilt als eines der Hauptwerke der ottonischen Kunst. Tief beeindruckt von den Fenstern in der Kathedrale von Chartres und eine Reise nach Rom weckten in ihm den Wunsch, sich mit sakraler Kunst näher zu beschäftigen. Als Kilian sich 1960/61 selbständig machte, hatte er bereits Erfahrungen in verschiedenen Berufen gesammelt, so lernte er viel über das Bauhandwerk, über verschiedene Materialien und deren Verarbeitung. Er lernte von Steinmetzen und Kunstschlossern. Über den Umgang mit Edelmetallen, oder wie Modelle für den Bronzeguss gebaut werden, erfuhr er in Zusammenarbeit mit Goldschmieden. Überall gab es etwas zu lernen, und er sog alles begierig auf. Ein erster Auftrag war es, für eine Kirche in Hattorf im Harz farbige Fenster zu gestalten sowie die dafür nötigen Metallarbeiten zu übernehmen. Weitere Projekte kamen hinzu, in die er sich einarbeiten musste. Zum Beispiel im textilen Bereich. Kilian fertigte Entwürfe für Messgewänder und Gobelins, Dinge, die für die Liturgie und die Raumgestaltung der Kirche wichtig sind

Seine Arbeiten sind bundesweit in verschiedenen Kirchen zu sehen, in Braunschweig zum Beispiel in der Albertus-Magnus-Kirche. Die Cyriacus-Kirche in der Weststadt wurde von ihm total ausgestattet sowie die katholische Kirche in Stöckheim. 1979 arbeitete er mit am Umbau und an der Restauration der Aegidienkirche und gestaltete dort den neuen Chorraum. Aber nicht nur die eigene

Kreativität und das praktische künstlerische Wirken ist ihm wichtig, er arbeitete seit 1975 als Diakon viel mit Kindern und Jugendlichen sowie mit Erwachsenen zusammen.

Claus Kilian kann mit seinen 91 Jahren auf ein rundum erfülltes Leben zurückblicken, in dem er sich immer noch nicht zur Ruhe gesetzt hat. So hielt er erst kürzlich im Lichthof des Städtischen Museums vor einem interessierten Publikum einen Vortrag über sein Leben und Werk.

Eine gute Stunde ist wie im Fluge vergangen. Frau Kilian ruft zum Essen. Wir stehen noch eine Weile im Flur. Das Paar zwei zarte Gestalten. Herr Kilian streicht seiner Frau liebevoll über die Wange. „Wir sind jetzt 66 Jahre verheiratet und lieben uns immer noch“, sagt er. Philemon und Baucis im Kanzlerfeld.



MATERNUS
Pflege- und Therapiezentrum



24 Stunden
Aufnahme-
service

Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen

- Vollstationäre Pflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Separater Kurzzeitpflegebereich inklusive Investitionskostenübernahme
- Wohnbereich für demenziell erkrankte Menschen
- Wohnbereich für junge Pflegebedürftige mit Multipler Sklerose
- Wohnbereich für Menschen mit erworbenen Schädel-Hirn Verletzungen einschl. Beatmungspflege
- 24 Stunden Einzugservice unter Mobil-Nr.: 01 60 . 584 99 57

Herr Andreas Berlin und seine Mitarbeiter beantworten gerne Ihre Fragen

Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen
Hauptstraße 18 · 38165 Lehre-Wendhausen
Tel: 053 09 . 709 - 430 · www.maternus-senioren.de

Ein Interview mit Bernd Ratayczak, einem der Urgesteine des Braunschweiger Karnevals und Gründungsmitglied der Braunschweiger Burgsänger

Von Monika Reim

Was hat Max Jüdel (1845–1910, Industrieller und Weggefährte Heinrich Büssings) mit dem Karneval in Braunschweig und den Burgsängern zu tun? Eine ganze Menge, denn ohne Jüdel gäbe es weder die Braunschweiger Karneval-Gesellschaft von 1872 (BKG) noch die Burgsänger oder den „Schoduvel“.

Jüdel war es, der, von einer Reise nach Köln zurückkehrend, im Jahr 1872 den „Braunschweiger Karneval-Club“ gründete, der bis heute als Braunschweiger-Karneval-Gesellschaft von 1872 e.V. weiterbesteht.

Dies erfuhr ich als erstes bei meinem Besuch bei Bernd Ratayczak und seiner Frau.

Seit 44 Jahren ist er im Braunschweiger Karneval aktiv, und man kennt ihn in Braunschweig! Nicht nur als NDR-Fernsehmoderator beim Schoduvel. Die von ihm bekleideten karnevalistischen Ämter reichen vom sogenannten „Vorsänger“ der siebziger Jahre über das Amt des „Senatspräsidenten“, des Präsidenten der BKG bis hin zum Gründungsmitglied der „Burgsänger“, die zu einer festen Größe des Braunschweiger Karnevals zählen. Auch beim Jubiläum des Braunschweiger Journals, das im September in der Dornse gefeiert wurde erfreute er mit den anderen Burgsängern das Publikum. Eine besondere und überregionale Ehrung vom Bund Deutscher Karneval



Annette und Bernd Ratayczak.

Foto: privat

wurde ihm 2019 durch die Verleihung des Goldenen Verdienstordens mit Brillanten zuteil.

„Wie fing denn alles an“, frage ich ihn und erfahre, dass er vor über 44 Jahren in einem anderen Chor sang. „Mit diesem Chor traten wir auf einer Sitzung der BKG auf. Bei dieser Gelegenheit ist der karnevalistische Funke bei mir und auch meiner Frau Annette übersprungen. Es folgten einige Jahre, in denen Ratayczak mit einigen Mitsängern als „sog.

Vorsänger“ bei den Karnevalsitzungen agierte, doch schon bald wurden daraus die „Burgsänger“, die bis zum heutigen Tag den Braunschweiger Karneval prägen und für Schwung und Stimmung sorgen.

„Gibt es denn eine besonders lustige Begebenheit, sozusagen aus dem „Nähkästchen“ geplaudert“, möchte ich wissen. Bernd Ratayczak schmunzelnd: „Die Burgsänger sollten einmal in der Paulikirche in Braunschweig auftreten und hatten abends eine Probe in die Kirche gelegt. Als wir dann am Ende der Probe die Kirche verlassen wollten, hatte ein gewissenhaftes Ge-

meindemitglied die Kirchentür von außen abgesperrt. Guter Rat war teuer, und schlussendlich beschlossen wir, die Kirchenglocken in Betrieb zu setzen. Nach 10-minütigem Dauergeläut aller verfügbaren Glocken wurden wir dann endlich aus der Kirche befreit. Das ging in die Annalen der Burgsänger und der Kirchengemeinde ein“, schließt Ratayczak lachend.

Viele Erfolge konnten die Burgsänger verbuchen. So errangen die Sänger um Bernd Ratayczak wiederholt den 1. Platz bei den Schlagerwettbewerben des Karnevalsverbandes Niersachsen und wirkten erfolgreich bei diversen Fernsehauftritten mit. Bei all diesen karnevalistischen Aktionen und Leistungen interessiert mich, was denn die schönsten Erlebnisse des „Erznarren“ Bernd Ratayczak (so einer seiner Titel) sind und bekomme eine unerwartete Antwort:

„Selbstverständlich brennen wir Karnevalisten für die Sitzungen, den Umzug und andere Karnevalsveranstaltungen, aber“, sein Gesicht wird ernster, „ganz besonders viel geben mir Auftritte, bei denen wir Menschen die krankheits- oder altersbedingt in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, mit unserer Musik Freude bereiten können. So zählen Auftritte in Altenheimen oder Krankenhäusern zu den bewegendsten Momenten.“ Was für ein schönes Schlusswort! Ich danke Bernd und Annette Ratayczak und mache mich, leicht karnevalistisch angehaucht, auf den Heimweg.

Liebe Leserin, lieber Leser,
bitte berücksichtigen Sie bei Ihren
Kaufentscheidungen unsere Inserenten!

Die Burgruine Lichtenberg

Von Ingrid Schimmelpfennig

Südwestlich von Braunschweig liegen die Lichtenberge als Teil des Salzgitterhöhenzugs. Vor ca. 250 Millionen Jahren bildete sich aus Schichten von Gipsen, Salzen und anderen Gesteinen zwischen der Innerste im Westen und Fuhse und Oker im Osten ein langgestreckter Höhenzug südlich der Braunschweig-Hildesheimer Lößbörde. In deren Laubwäldern können Wanderer auf etwa 150 Kilometer Wegen bis auf 323 m Höhe die Natur genießen. Auch ein Geopfad von 8 km Länge erwartet die Besucher. Vom Burgberg aus (Parkplatz) bietet sich bei klarer Sicht ein weiter Blick über Teile der Stadt Salzgitter und das nördliche Vorland, ehe man zur Burgruine spaziert. Das nördliche Harzvorland gehörte im 5. und 6. Jahrhundert zum Herzogtum Sachsen; seit dem Mittelalter konnten dort Siedlungen nachgewiesen werden. In den „Steterburger Annalen“ findet sich 1180 die Erwähnung einer Befestigung, die auf dem 241 m hohen Burgberg von Heinrich dem Löwen als Bollwerk errichtet wurde, denn in diesem Bereich verlief die Grenze seines Fürstentums zu dem Reichsgut Goslar (Kaiser Barbarossa – Friedrich I.) und dem Hochstift Hildesheim. Wenig später nahmen die

Truppen des Kaisers die Burg ein. Nach dem Friedensschluss mit dem Staufer Heinrich IV. erfolgte 1194 die Rückgabe. Heinrich der Löwe starb 1195 in Braunschweig. Nach anhaltenden Streitigkeiten eroberte der Goslarer Reichsvogt 1206 die Burg, doch 1208 wurde sie König Otto IV., Heinrichs Sohn zugesprochen. Nach dessen Tod 1218 wurde Otto das Kind erster Herzog von Braunschweig und Lüneburg. Im 14. und 15. Jahrhundert gehörte sie den Herren von Saldern, die als Raubritter berüchtigt waren.

Kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den katholischen und evangelischen Gebietsherren führten im Oktober 1552 zur Verwüstung des Vorlands durch Vollrad von Mansfeld, der die Burg im Namen des Schmalkaldischen Bundes mit 5400 Landsknechten und 2100 Reitern angriff und nach einer Woche Belagerung und dem Einsatz von Kanonen eine Ruine zurückließ. Ein großer Teil der Steine dieser Ruine wurde in den Jahren danach zum Bau der Domänengebäude von Salder verwendet.

Im 19. Jahrhundert wurde man sich der Geschichte stärker bewusst, und so wurde 1892 ein „Verschönerungsverein



Die Burgruine Lichtenberg.

Foto: I. Schimmelpfennig

Burg Lichtenberg“ gegründet. Erste Ausgrabungen legten Überreste aus dem Zeitraum des 14. bis 16. Jahrhunderts frei, und man erkannte auf einem Plateau von 45 x 80 Metern in einer Ringmauer mit einer Stärke von 1,60 Metern einen Wohnbau als Palais mit Turm und Verlies und auch eine Kemenate von 10 x 8,5 m – also eine heizbare Räumlichkeit.

1995 gründete sich der Förderverein Burg Lichtenberg, und seither arbeiten die Mitglieder ehrenamtlich an diesem Eigentum der Stadt Salzgitter. Weitere Ausgrabungen folgten. Man errichtete auf den alten Fundamenten einen

neuen Bergfried mit Aussichtsmöglichkeit, und in dessen Innerem erfährt der Besucher Geschichtliches und sieht Funde, die mit der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft und den Archäologen erarbeitet wurden. Auch einen Garten haben Mitglieder angelegt, der den Besuchern mittelalterliche Nutzpflanzen zeigt. Eine Wurfmaschine wurde nach alten Zeichnungen gebaut und kann bestaunt werden.

Auf der Internetseite (fv-burglichtenberg.de) des Fördervereins kann man sich sehr ausführlich informieren und auch etwas über Veranstaltungen erfahren.

**Selbständig und sicher!
Mit dem Johanniter-Hausnotruf.**



Ich bleibe ich – selbständig in den eigenen vier Wänden! Und die Johanniter sind im Fall der Fälle für mich da.

Weitere Informationen unter:
Telefon 0531 19214
www.johanniter.de/hausnotruf

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben



BrillenMobil

Wir kommen ins Haus, Heim etc ...
mit Sehtest, Brillen, Lupen,
Sehhilfen, elek. Lesegeräten
ohne Extrakosten!

Termin vereinbaren

ein Service der Firma ☎ 0531 - 602584

Brillen-Galerie
Schmidt GmbH

Augenoptik, Sehtest, Brillen, vergrößerte Sehhilfen
Görlitzstraße 6 38124 BS
im EKZ Melderode
www.brillenschmidt.de
Meisterbetrieb, zugel. für alle Krankenkassen





BETREUTES WOHNEN – DAS ORIGINAL –

In den vergangenen Jahren ist seniorengerechtes Wohnen unter dem Schlagwort „Betreutes Wohnen“ immer populärer geworden. Viele Mitbürger erwarten von diesen Wohnanlagen eine umfassende Versorgung und bei entsprechendem Bedarf auch die Durchführung von Pflegemaßnahmen in der Wohnung. Schließlich soll ein nochmaliger Umzug in ein Pflegeheim möglichst vermieden werden.

Dazu sollten Sie wissen:

„Betreutes Wohnen“ ist kein gesetzlich definierter Begriff! Jede Wohnanlage bietet daher teilweise erhebliche Unterschiede in ihrem Leistungsangebot, die sich auf die Verbleibemöglichkeit in der Wohnung deutlich auswirken können. Sie sollten daher genau bei dem jeweiligen Anbieter erfragen, mit welchen Hilfen Sie rechnen können. Hier ist insbesondere die Antwort auf die Frage wichtig, inwieweit eine umfassende hauswirtschaftliche Versorgung mit Essen, Wäschewaschen und Wohnungsreinigung sowie die Pflege auch bei Schwerstpflegebedürftigkeit gegeben sind.

Ist beispielsweise examiniertes Personal rund um die Uhr im Haus abrufbereit?
Was passiert bei einem Verlust der eigenen Kommunikationsfähigkeit, beispielsweise nach einem Schlaganfall?

Gibt es eine Auffangmöglichkeit durch ein integriertes Pflegeheim?

Wir bieten:

- ♥ Komfortwohnungen mit Parkettfußböden und Küchenzeile,
- ♥ 24-Stunden-Anwesenheit von examinierten Pflegekräften,
- ♥ Hausinterner Notruf,
- ♥ Rauchmelder in jeder Wohnung,
- ♥ Cafeteria,
- ♥ Großzügige Begegnungsplätze im Haus,
- ♥ Alle Mahlzeiten aus der hausinternen Küche,
- ♥ Wäsche- und Wohnungsreinigungsdienst,
- ♥ Persönliche Hilfen durch den sozialen Dienst der „COMITAS“,
- ♥ Umfassende Freizeitangebote,
- ♥ Einkaufsservice,
- ♥ Frisör (Ruf 2853-3011),
- ♥ Physiotherapeutische Praxis (Ruf 2853-1015),
- ♥ Pflegeheim der „COMITAS“.

Lernen Sie unverbindlich unser „rundes“ Konzept kennen!

Seniorenresidenz Brockenblick
RUF 0531-2853-1020

Eiderstrasse 4,
38120 Braunschweig

Pflegedienst COMITAS
RUF 0531-284 100

Liebe Urlaubsgrüße aus ...

Von Dieter Seppelt

Neulich erzählte unsere Freundin Ingrid meiner Frau und mir, dass sie von ihren Enkelkindern ein Smartphone geschenkt bekommen hat. Und nicht nur das, man hat ihr auch gleich erklärt, wie das Ding funktioniert. „Damit du auch unsere Whats-App-Nachrichten lesen kannst“, hieß es. Ingrid war begeistert: „Jetzt bekomme ich immer Fotos mit Urlaubsgrüßen oder werde mit kurzen Nachrichten oder Bildern auf dem Laufenden gehalten.“ Wir freuten uns mit ihr und wie so oft bei solchen Gesprächen kam dabei die Frage auf: Wie war das eigentlich früher, als es noch keine Smartphones gab? Dabei kamen wir zu dem Ergebnis, dass wir für kurze Nachrichten Postkarten und als Urlaubsgrüße Ansichtskarten verschickt haben. Doch ab wann gibt es eigentlich Post- oder Ansichtskarten?

Nun, wer die erste Postkarte mit Abbildung herstellte und somit der Erfinder der Ansichtskarte ist, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Als einen der Pioniere darf man den Hofbuchhändler August Schwarz aus Oldenburg bezeichnen. Er bedruckte am 16. Juli 1870, dem Tag der Mobilmachung für den Deutsch-Französischen Krieg, eine Correspondenz-Karte mit dem Bildchen eines Artilleristen, der eine Kanone lädt, und sandte diese an seine Schwiegereltern in Magdeburg.

Die Correspondenzkarte gilt als Vorläufer der Postkarte. 1868 reichten zwei Leipziger Buchhändler beim Berliner Generalpostamt den Vorschlag ein, eine „Universal-Correspondenz-Karte“ einzuführen. Auf deren Rückseite sollten verschiedene Mitteilungen zum Ankreuzen vorgedruckt werden.

Im Zusammenhang mit diesem Krieg entstand zum Jahres-



Die Kaiser-Wilhelm-Straße, heute Jasperallee vom Altewiekring aus gesehen. Im Hintergrund die Rückseite des Staatstheaters.

Foto: Archiv D. Seppelt

wechsel 1870/71 auch eine Serie von sechs verschiedenen Feldpost-Correspondenzkarten mit humoristischen Abbildungen und Versen. Ein weiteres Datum in der Entwicklung der deutschen Post- und Ansichtskarte ist der 1. Februar 1905. Ab diesem Zeitpunkt wurde die linke Hälfte der Anschriftenseite für Mitteilungen zugelassen, so dass die Bildseite nun vollständig für Abbildungen zur Verfügung stand. Verleger privat hergestellter Ansichtskarten hatten schon lange darauf gedrängt, und ab 1. Oktober 1907 galt diese Regelung dann auch weltweit.

Typische Abbildungen auf Postkarten waren von Anfang an Orts- und Landschaftsansichten sowie Personen, Tiere, Blumen und Gegenstände oder künstlerisch gestaltete Schriften. Aufgrund dieser Vielfalt spricht man heute von Ansichtskarten, Glückwunschkarten, Neujahrskarten usw.

Die Post definiert als Vorderseite der Post- und Ansichtskarten die Seite, auf welcher die Vordrucke für Adresse und Frankatur aufgebracht sind. Davon ausgehend liegt immer dann eine Ansichtskarte (also keine Postkarte) vor, wenn eine Abbildung auf der Bildseite, d.h. postalisch gesprochen auf

der Rückseite, vorhanden ist. Selbstverständlich ist auch die Größe festgelegt worden: Ab dem 1. Januar 1925 setzte sich das Format DIN A 6 (10,5 x 14,8 cm) weltweit für Post- und Ansichtskarten durch.

Für die Herstellung von An-

sichtskarten gab es gute Voraussetzungen. Die Fotografie war so weit ausgereift, dass man sowohl im Freien als auch im Atelier für Ansichtskarten geeignete Abbildungen herstellen konnte, auch wenn dabei noch kräftig retuschiert werden musste. Ein ausgeprägtes Ansichtskartengewerbe entstand im Deutschen Reich ab 1882 und gewann durch die Feldpostkarten der zwei Weltkriege an Bedeutung.

Die Abbildung „Grüß aus Braunschweig“ zeigt uns die heutige Jasperallee vor dem Krieg. Unsere Enkel werden feststellen, dass so schöne bald 100-jährige Ansichten mit Whats-App und Smartphone nicht möglich sind, da man derartige Grüßen nicht im Schuhkarton sammeln kann.





Erfahrung in Sachen Gesundheit - Seit 130 Jahren für Sie da!

Kompetenz, Service, Kundenfreundlichkeit und beste Versorgung stehen im Sanitätshaus C. W. Hoffmeister im Fokus. Daher ist uns auch die räumliche Nähe zu unseren Kunden in der Region sehr wichtig. Sie sollen möglichst kurze Wege haben, und dennoch wollen wir Sie optimal versorgen können! Deswegen finden Sie uns sechs Mal in der Region Braunschweig-Wolfenbüttel.

Wir verhelfen Ihnen zu mehr Lebensqualität durch individuelle Versorgung bspw. mit Kompressionsstrümpfen oder Einlagen aber auch mit orthopädischen Schuh-

vorrichtungen und orthopädischen Maßschuhen.

Sehr gerne unterstützen wir Sie auch in Ihrer Mobilität. Bei uns finden Sie eine riesige Auswahl an Rollatoren, Rollstühlen und haben für Sie in der Casparistraße unser E-Mobilitätszentrum eingerichtet. Sie erhalten bei uns spritzige zweirädrige Roller oder E-Scooter, mit denen Sie Ihren Einkauf auch weitere Strecken wunderbar transportieren können. Ein Highlight ist ein faltbarer E-Scooter, den Sie sogar mit ins Flugzeug, die Bahn oder auf das Schiff nehmen dürfen.






Braunschweig Genealogie e.V.

Von Anja Witteg

Unser Verein ist ein Zusammenschluss von etwa 50 Familiengeschichtsforschern, die überwiegend im Raum des alten Braunschweiger Landes wohnen. Wir teilen das Interesse an der Genealogie, also an der Erforschung unserer Vorfahren. Aber diese Vorfahren müssen nicht zwangsläufig aus der Braunschweiger Region kommen, um bei uns mitzuarbeiten. Durch zahlreiche Bevölkerungsverschiebungen in den letzten Jahrhunderten haben viele unserer Mitglieder Vorfahren in unterschiedlichen Siedlungsgebieten, die zum Teil wie Schlesien, Pommern oder Ost- und Westpreußen im Ausland liegen.

Hauptziel unseres Vereins ist seit inzwischen 10 Jahren die Förderung des Informationsaustauschs zwischen den Mitgliedern. Inhaltlich geht es dabei häufig um das konkrete Vorgehen bei der Suche, um das methodische Vorgehen und um den Austausch zu vor-

**Wittpennig, Heint., Schneidermstr., Fallersleberstr. 35.
Wittweg, Christian, Dienstmann, hintern Brüdern 24.1
– Dorette, Wwe. d. Kentners, Bismarckstr. 6. p
Witzack, Carl, Armaturenfabrikant (f. C. Luchtman)**

1895 Braunschweiger Adressbuch Wittweg, Christian (Auszug)

handenen Quellen im Internet und in der Literatur. Wir Mitglieder geben uns damit gegenseitig Hilfe zur Selbsthilfe. Dies geschieht in Form von Vorträgen, Workshops, aber auch themenbezogenen Diskussionsrunden. Unsere Treffen werden insbesondere auch von den Erfahrungen unserer Mitglieder aus verschiedenen Altersgruppen bereichert. Die Arbeitsgemeinschaft Genealogie in Braunschweig verfügt auch über einen Bibliotheksbestand, der den Mitgliedern über das Braunschweiger Stadtarchiv zur Verfügung steht.

Der regelmäßige Austausch der Mitglieder erfolgt bei monatlichen Treffen am ersten

Mittwoch jeden Monats um 18 Uhr im Gliesmaroder Thurm in Braunschweig. Gäste sind dazu herzlich willkommen. Aber auch Anfänger und forschende Nichtmitglieder erhalten natürlich Unterstützung. Deren individuellen Fragen können jeweils ab 17 Uhr mit erfahrenen Forschern geklärt werden.

Das Vereinsleben ist durch den individuellen Austausch der Mitglieder geprägt und wird dabei durch eine vereinsinterne Mailingliste, die Homepage www.genealogen-in-braunschweig.w4f.eu, sowie unsere Seite bei Facebook unterstützt.

Kindermund

Glück beim Vorsingen

Ein Musiklehrer lässt sich von den Schülern der 5. Klasse einer Oberschule Lieder vorsingen, um eine Auswahl für seinen Chor zu treffen. Die meisten Schüler erhalten eine 2- bzw. eine befriedigende Note. Nur Ida glänzt mit einer 1- ,nachdem sie „Morning has broken“ dargeboten hatte. Sie berichtet zu Hause von ihrem Erfolg. Erstaunt fragt der Vater; „Woran hat denn das gelegen, dass du so gut zensiert worden bist?“ Darauf Ida; „Bei mir hat der Lehrer so kräftig die Tasten gedrückt, dass er wohl gar nicht gemerkt hat, ob ich mal falsch gesungen habe.“

Eltern

Von Monika Reim

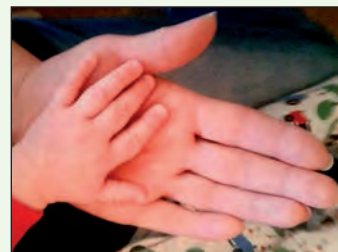


Foto: M. Reim

... jung und voller Tatendrang.
Wunder erklären,
Wunder vollbringen,
Schutz und Hilfe
mit starker Hand.
Liebevolles Lieder singen,
Bürgen bauen am Ostseestrand

Abenteurer ...
Seelenröster ...
Kinderlachen ...
Elternglück ...
Haltet fest nur jede Stunde
denn sie kehrt nie mehr zurück!

... alt und weise..
Liebe bleibt, so lang' wir „sind“
der „kleine“ Mensch,
längst losgelassen ...
ist und bleibt geliebtes Kind!

„WIR WOLLEN KEINE 1.000 EXTRAS.
WIR WOLLEN MEHR GELD FÜRS LEBEN.“



Passende Wohnung. Voller Service. Sichere Zukunft.

Fit, aktiv und selbstständig bleiben in den eigenen vier Wänden. Bis ins hohe Alter hinein finden Sie bei der Nibelungen ein Zuhause und eine starke Gemeinschaft, die Sie auffängt. Dazu viele seniorengerechte Services. Genießen Sie das Leben!

... UND WAS WOLLEN SIE?

Wohnungsangebote für die schönsten Jahre gibt's auf www.nibelungen24.de



Nibelungen
Wohnbau GmbH

Nibelungen-Wohnbau-GmbH Braunschweig
FreystraÙe 10 Telefon 0531 30003-0
38106 Braunschweig info@nibelungen24.de

15. Oktober 1944 – Der Untergang des alten Braunschweig

Von Fritz Opitz

Am 15. Oktober 1944 wurde Braunschweigs Innenstadt, eine der schönsten erhaltenen mittelalterlichen Fachwerkensembles Deutschlands, in einem Bombenhagel nahezu völlig ausgelöscht. Bildliche Erinnerungen an dieses Inferno, Ölgemälde, Zeichnungen, Aquarelle und Graphiken, vor allem aus der Sammlung von Jochen Prüsse, zeigte das Städtische Museum im Herbst 2019 in einer Sonderausstellung. Das Gemälde von Walther Hoeck „Brand von Braunschweig“ war nicht in der Ausstellung zu sehen, da es angeblich den Tod „idealisiere“ und das Opfer in „faschistischer“ Bildersprache „verkläre“ (es wurde ab Mitte November 2019 einen Monat im Pressehaus ausgestellt). Außerdem sei Hoeck „Nazi“



Brand der Stadt Braunschweig nach dem Bombenangriff am 15. Oktober 1944. Maler: Walther Hoeck, Öl auf Leinwand, 65 x 121 cm. Das Bild ist zu sehen im Altstadtrathaus, Eingangsraum vom Untergeschoss.

gewesen. Mehrere der Künstler, deren Werke gezeigt wurden, waren laut Katalog ebenfalls in der „braunen“ Partei oder einer ihrer Gliederungen und fanden trotzdem Aufnahme in der Ausstellung. Sei's drum. Meines Erachtens ist

das Gemälde von Hoeck das Antikriegsbild schlechthin und steht in einer Reihe mit Picassos Guernica. Während letzteres die individuellen Qualen der geschundenen Kreaturen darstellt, zeigt das erstere die Apokalypse, die unterschieds-

los jeden und jedes verschlingt. Statt Braunschweig könnte auch Coventry, Warschau oder Hiroshima dargestellt sein, Städte, die Feuerstürme erlebt haben.

Ich sehe in dem Bild keineswegs eine Auferstehung im NS-Geist, sondern den gesamten Wahnsinn eines Krieges, die Darstellung einer anonymen Vernichtungsmaschinerie. Dass Hoeck Nazi war, sollte keine Rolle spielen. Picassos Sympathie für den Kommunismus wird ihm ja auch nicht nachgetragen.

Der sehr informative Katalog enthält neben den Interpretationen der Bilder und Kurzbiographien der Künstler auch eine lesenswerte illustrierte Darstellung des Luftkrieges im Zweiten Weltkrieg mit bibliographischen Nachweisen.

Vorsorge – Bestattung – Trauerbeistand e. V.



Vorsorgeordner und Patientenverfügungen sind bei uns kostenloser Service

Trauerbeistand e.V.

Beratungs- und Begegnungsstätte
inkl. Kindertrauergruppe „Patronus“



Telefon 0531 2506760
info@arbor-bestattungen.de
www.arbor-bestattungen.de

Lincolnstraße 46 / 47
38112 Braunschweig

kontakt@trauerbeistand-ev.de
www.trauerbeistand-ev.de

Tier des Jahres

Von Gerhard Hühne

*In seinem Garten freudevoll
Geht hier ein Gärtner namens
Knoll.*

*Doch seine Freudigkeit ver-
geht,
Ein Maulwurf wühlt im Pflan-
zenbeet.*

Eindeutig als Schädling be-
schreibt Wilhelm Busch den
Maulwurf, der deshalb folge-
richtig in seinem Gedicht „Der
Maulwurf“ den Tod erleiden
muss.

Ähnlich denken sicher auch
viele Kleingärtner, wenn der
kleine Wühler sich die ge-
pflegte Rasenfläche als Ablage
für überflüssiges Erdreich
bei seinem Tunnelbau ausge-
sucht hat. Man will diesen
unwillkommenen Unter-
grundarbeiter nicht, aber
töten, verletzen oder fangen
darf man ihn auch nicht, weil
er, wie im Bundesnatura-
schutzgesetz festgehal-
ten ist, zu einer geschütz-
ten Art gehört. Bleibt
nur die Vertreibung. In



*Keramikmaulwurf in einem
Gartencenter. Foto: G. Hühne*

jedem einschlägigen Katalog
findet der Gartenfreund Erd-
spieße mit solarbetriebenen
Schallquellen, Flüssigkeiten
oder Tabletten, die unerträg-
liche Gerüche in den Gängen
verbreiten, oder Angebote für
spezielle Pflanzen, deren Wur-
zeln ähnliches verursachen
sollen. Aber ist er wirklich,
objektiv betrachtet, ein Schäd-
ling? Er ist übrigens kein
Nagetier, sondern gehört zu
den Insektenfressern, und zu
seinen nächsten Verwandten
gehören der Igel und die Spitz-
maus.

Die Deutsche Wildtier Stif-
tung hat den Maulwurf zum
Tier des Jahres 2020 gekürt,
damit dieser „Leidenschaft-
liche Stollengräber“ mehr
Beachtung findet und am
Ende sogar zum Nützlichling
des Gartens wird, weil Regen-
würmer, Insekten, Larven und
Schnecken seine Beute sind.
Er kann zwar sehr schlecht
sehen, im Tunnel ist es sowi-
so dunkel, aber dafür sehr gut
hören, riechen und fühlen.
Seine Ohren sind zum Schutz
gegen Erde mit Fell bedeckt,

seine Barthaare sind sehr emp-
findliche Sensoren, und sein
Schwanz ist eine gute Naviga-
tionshilfe, weil seine Länge
dem Tunnelradius entspricht
und er damit die Gangwände
abtasten kann. Weil sein wei-
ches samtartiges Fell keinen
Strich hat, kann er auch rück-
wärts durch sein Tunnel-
system mit bis zu 4 km/h
laufen. Beim Neubauschafft
er bis zu 7 m in der Stunde,
eine Energieleistung, die wir
Menschen mit unseren Hän-
den nicht schaffen würden.

Wenn er auch durch sein Por-
trät mit langer rosa Nase und
großen Grabehändchen in
dunklem Samtkleid nicht zum
Liebling werden kann, muss
man dieses kleine Säugetier
wegen seiner Leistungen be-
wundern. Vielleicht verzeiht
ihm auch mancher Kleingarten-
besitzer den Schaden und
schmückt sein Blumenbeet
mit einem Keramikmaulwurf
aus einem Gartencenter.



Ein Gärtner namens Knoll.



Als Badegast im
BürgerBadePark
können Sie von
Mo.- Fr. kostenlos
an unserer Wasser-
gymnastik teilneh-
men.

Um 10.00, 13.00,
16.00 u. 19.00 Uhr.
(Ab 5 Teilnehmern)

Viel Spaß!

Kontakt:
www.stadtbad-bs.de
Tel: 0531-4815-0

Stadtbad Braunschweig
Sport und Freizeit GmbH

Aqua
vital

Kurse
für Aktive
ab

50

Kontakt:
Sportbad Heidberg
Tel.: 0531-26405-0

BürgerBadePark
Tel.: 0531-4815-0
www.stadtbad-bs.de

Stadtbad Braunschweig
Sport und Freizeit GmbH



Blüten einer Robinie.

Foto: gemeinfrei

Die Robinie, Baum des Jahres 2020

Von Brigitte Kluszczewski

Seit 1989 wird jährlich von der *Baum des Jahres Stiftung* eine Baumart zum Baum des Jahres proklamiert. Ziel dieser Stiftung ist es, Menschen an Bäume heranzuführen und Sensibilität für ein lebendiges Kulturgut zu schaffen.

Auch in diesem Jahr setzte sich die Stiftung für Wald und Klima ein und wählte die Robinie, weil dieser mittelgroße Baum waldbauliche Eigenschaften zum Aufforsten von Ödländern, besonders auf trockenen, sandigen und nährstoffarmen Böden zeigt. Obwohl die *Robinia pseudo-acacia*, so ihr lateinischer Name, als ein widerstandsfähiger Stadtbaum bezeichnet werden kann, gehört sie zu den eindringenden Baumarten. Sie kann sich breit machen, weil sie den Boden durch Bakterien, die an ihren Wurzeln zu Hause sind, verändert. Die Bakterien können Luftstickstoff festhalten, was dem stickstoffarmen Magerrasen oder den Binnendünen wiederum nicht bekommt.

Der deutsche Name der Robinie ist *Falsche Akazie* oder *Magyarenbaum*. Sie wurde nach dem Franzosen Robin benannt, der sie um das Jahr 1600 aus Ostamerika einführte und in Europa einpflanzte. Falsche Akazie ergab sich aus der Ähnlichkeit mit der echten

Akazie, und Magyarenbaum, weil sie häufig in Ungarn vorkommt.

Die Blätter bestehen aus 9–21 Fiederblättchen, sind eiförmig und zeigen zwei große Dornen am Blattgrund.

Der mittelgroße Baum blüht üppig von Mai bis Juni. Seine in 10–20 cm langen, hängenden Trauben aus Schmetterlingsblüten bilden eine wertvolle Bienenweide. Außerdem sind sie eine Delikatesse, wenn man sie in Eierkuchenteig trinkt und danach frittiert. Nach der Blüte bedecken die abgefallenen Blüten den Boden wie eine Schneedecke.

Die Robinie besitzt einen schlanken oft krummen Stamm mit unregelmäßiger Krone. Die Rinde zeigt frühzeitig graubraune, tiefrissige, starke Borke. Sie wird etwa 100 Jahre alt. Das Holz hat einen sehr schmalen, aus 2–4 Jahresringen bestehenden Splint und einen gelbbraunen Kern. Es eignet sich gut für Pfähle und als Grubenholz. Die *Robinia pseudo-acacia* wird in Deutschland nur noch zum Aufforsten von Ödländern und nährstoffarmen Böden gezielt benutzt. Häufig kommt sie im Land Brandenburg vor, einer ehemaligen Provinz Preußens, die zu Friedrichs II. Zeiten als seine Streusandbüchse bekannt war.

Als ich so 13/14/15 war ...

Von Monika Reim

Ich gebe zu, ich bin bekennende Internet- und Facebooknutzerin. Allerdings, so wie viele User (Nutzer), beschränke ich mich eher auf das amüsierte Lesen der Posts (Beiträge).

Bei einem meiner Streifzüge durch das Internet lief mir neulich ein Video mit einem Song von dem deutschen Komiker, Sänger und Schauspieler Bernd Stelter über den Weg, dessen Text ich ihnen nicht vorenthalten möchte:

Songtext von Bernd Stelter:
*Wenn ich zurück denk an das Jahr; als ich so 13,14,15 war:
Das Telefon das war lindgrün,
man konnt' es nicht wer weiß
wohin zieh'n
weil es an einem Kabel hing.*

*Im Internet waren wir nie, wir waren draußen und hatten aufgeschlagene Knie.
Wir haben stundenlang geklickt, den Fahrradschlauch noch selbst geflickt,
die Kumpels nicht nur angeklückt.*

*Wir sahen gerne „Mork von Ork“, hatten Pinnwände aus Kork ... und da hingen Fotos dran, das war unser Instagram.
Wir waren nicht tätowiert, haben keine Wände vollgeschmiert*

und wenn doch ... irgendwie ... stimmte die Orthographie.

Ebay gab es noch nicht, dafür Sperrmüll monatlich.

Amazon war analog und hieß Quelle-Katalog.

'ne neue Jeans sah auch neu aus, oben guckte auch kein Schläpfer raus.

Meine erkannte man daran ... unten hing ein Glöckchen dran!

Kalaharigelb war das Bad, wenn man's nicht braun gekachelt hat,

damit man das überlebt, haben wir Prilblumen drauf geklebt.

Klammerblues und Flaschendreh'n und dann „willst du mit mir geh'n“?

Das klingt lustig aber wahr; wir kamen ohne Parship klar! Smoothies hießen Apfelmus, Youtube-Star war kein Beruf, und bevor mich einer fragt: Pokemon hieß Schnitzeljagd.

Mein persönliches Fazit:
Auch wenn ich heute nicht mehr auf mein Handy und das Internet verzichten möchte, recht hat er mit seinem Song. Zwar war früher nicht unbedingt alles besser, aber vieles einfach auch schöner!

Wir sind an Ihrer Seite.
Würdevoll und zeitgemäß.

**Hageroth
Bestattungen**

Tag & Nacht 05304 / 5214
0157 / 71521214

torsten.hageroth@t-online.de

Rundum beraten

- bei Fragen zur Pflege
- Unterstützung bei Besuchen des med. Dienstes der Krankenkassen

Zuhause versorgt

- Behandlungspflege nach ärztlicher Verordnung
- Ambulante Pflege
- Hauswirtschaftliche Hilfen
- Spezialisierte Versorgung z.B. Palliative Care

Gemeinschaft erleben

- Von Montag bis Freitag in der Tagespflege Riddagshausen



Persönliche Beratung

Schwarzer Berg 0531.23866-1
 Stadtmitte 0531.23866-2
 Nordost 0531.23866-3
 Cremlingen 05306.941010

Wir sind 24 Stunden für Sie da!

Von Mensch zu Mensch.

www.diakoniestation38.de

Sudoku

2						8	9	
	4						2	3
8		6						1
5	8	2	3			7		9
1			4	8	9			2
3		4			2	6	1	8
4						1		7
9	5						6	
	7	8						5

9	4				8	7		3
6	2	8						9
				2	6	8		
		6			5		4	1
4								5
5	9		6				3	
		7	4		9			
1							5	9
	5		3	1			6	7

Die Notfalldose



Steht die Notfalldose auch schon in Ihrer Kühlschrank-TÜR?

Sie kann ein Teil ihrer Vorsorgemaßnahme für den Notfall sein.

Bezugsquellen erhalten Sie beim Seniorenrat.

Training im Fitnessstudio... auch im Alter?

Von Monika Reim

Anfang Dezember letzten Jahres besuchte ich das Studio INJOY Braunschweig und lernte neben Frau Paschek, der Geschäftsführerin, auch Harry Schreiber kennen. Er ist der älteste Sportler im INJOY. Baujahr 1932 sei er, erzählt er mir, aber dem jung gebliebenen Herrn mir gegenüber sieht man seine 87 Jahre tatsächlich nicht an!

Beneidenswert, aber so ganz ohne Disziplin und Ehrgeiz erreicht man es wohl nicht, im Alter so fit zu bleiben. Schließlich besucht Harry Schreiber das Studio seit 7 Jahren dreimal pro Woche und trainiert mit Pausen gut 1 1/2 Stunden an den Geräten. „Anschließend geht’s noch in die Sauna, das rundet den Vormittag richtig ab“, erzählt Harry Schreiber freudig. Von Frau Paschek erfahre ich, dass es gerade für ältere Menschen wichtig ist, die Muskulatur zu trainieren, um deren Abbau entgegenzuwirken und die eigene Mobilität zu vergrößern. „Man spricht heute von sogenannter Prehabilitation, um Verletzungen vorzubeugen oder einen optimalen körperlichen Zustand vor einer anstehenden Operation herzustellen“, berichtet sie.

Harry, wie sie ihn nennt, sei bei allen bekannt und ein großes Vorbild, sogar für jüngere Teilnehmer. Er selbst erzählt, wie er dazu gekommen ist, bei INJOY zu trainieren. „Ich spiele schon mein Leben lang Tischtennis, und irgendwann habe ich ein Probetraining im Studio gemacht. Es macht mir

damals, einstmals	verwerflich, infam	Vorname des Musikers Collins	afrikanische Palmenart	Fluss in Italien	ältester Sohn Noahs (A.T.)	fränk. Klosterreformer † 851	eine westafrik. Sprache	Männernamen	westafrikanische Insel	Überzug aus Keramik
korrekt		nicht klar		Teichpflanze			Pep, Schwung			
japanisches Fischgericht	sibirisch-mongol. Grenzgegend				Selbstgespräch					
Fluss in Schlesien	Heilpflanze	Spezialbrillengläser für altersbedingte Makuladegeneration „Ich habe eine Makulaerkrankung. Ich konnte fast nichts mehr lesen oder in der Ferne erkennen. Mit den neuen Spezialbrillengläsern hat mich mein Augenoptiker optimal versorgt. So bin ich im Alltag wieder aktiv und sicher.“  SCHWEIZER www.schweizer-optik.de				japanischer Politiker † 1909				
Rollkörper								Lappe, Finne	Balkone, Söller	
Stadt in Piemont	Schraubenerkrankung							männlicher franz. Artikel		aus diesem Grund
französisch: Bergspitze								Abels Bruder (A.T.)	röm. Zahlzeichen: zwei	
deutsche Endsilbe		Körper								Hochschulen (Kw.)
afrikanische Heilpflanze	Fremdwortteil: Ei	Intelligenzquotient (Abk.)	Bindewort	Insel der griech. Zauberin Circe	franz.: Tasche	unter Drogen (engl.)	Alpenbergmassiv	Initialen des Autors Ambler	Kfz-Z. Offenbach	Holzblasinstrument
		gleichsam, als ob				kleiner Einschnitt, Scharte				
		Wasserfall in Nordamerika							englisch: oder	
Vorname des Sängers Presley	Thronüberdachung							subarktisches Herdentier		

einfach Spaß, mich etwas mehr zu fordern. Deshalb bin ich dabei geblieben“, höre ich von ihm.

Ganz regelmäßig trainierte er, und, wenn er einmal mit seiner Frau in Urlaub sei, dann fehle ihm das Training! Fit wie der sprichwörtliche Turnschuh fühle er sich und fügt hinzu: „Man ist hier sehr gut aufgehoben und wird äußerst fachkundig angeleitet, damit alle Übungen auch ihre Wirkung zeigen. „Mir fällt auf, dass Harry Schreiber mir hier im Studio wohl nicht nur wegen der Fitness gegenüber sitzt, sondern weil es so etwas wie sein zweites Zuhause geworden ist. Harry Schreiber, für mich ein anschauliches Beispiel dafür, dass man sich, auch wenn man die 80 überschritten hat, in einem guten Fitnessstudio mit viel Spaß fit halten kann.



Ältester Sportler im INJOY Braunschweig. Foto: M. Reim

Das Braunschweiger Journal

finden Sie im Internet unter:

www.bs-journal.de

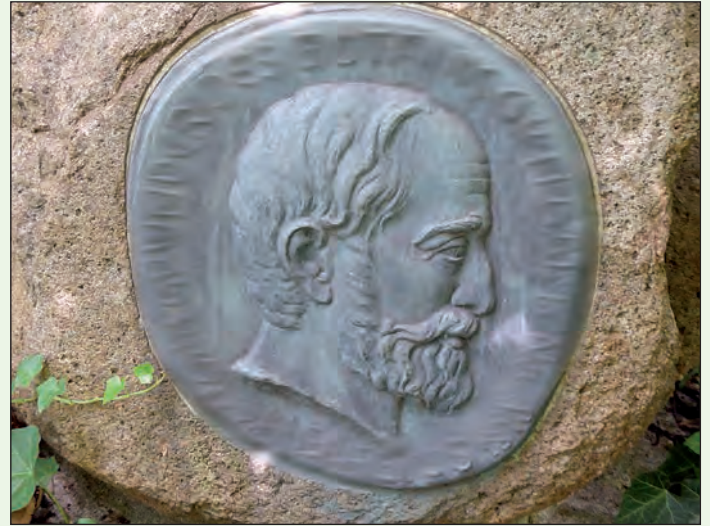




Rätselauflösung

Die Industrie- und Handelskammer am Eiermarkt wird von dieser stattlichen Frau bewacht.

Foto: E. Qweitzsch



Fotorätsel

Ein bedeutender Mann, ein Sponsor für eine tolle Einrichtung in Braunschweig, wer kennt ihn?

Foto: E. Qweitzsch



Alle freuen sich wieder auf den Braunschweiger Karneval.

Foto: E. Qweitzsch



Die Ostsee bei Zinnowitz ist im stürmischen November noch immer eine Reise wert.

Foto: E. Qweitzsch



Der Bunker in der Kaiserstraße: Links im ursprünglichem Zustand, rechts haben die Bauarbeiten für ein Wohn- und Geschäftshaus begonnen. Die Fenster sind schon ausgesägt. Die Betonkonsolen sollten eine Fachwerkfassade tragen, die zur Tarnung gedacht war.

Fotos: D. Israel



Auf dem Weihnachtsmarkt 2019 präsentierten sich wieder viele unterschiedliche Verkaufsstände.

Foto: E. Qweitzsch



Zwei der unzähligen Graffitis entlang des Ringgleises in Braunschweig.

Fotos (2): G. Hühne



MEHR LEBENSQUALITÄT DURCH „OTT“



– Sport beeinflusst den Krankheitsverlauf positiv – wissenschaftlich und medizinisch erwiesen.

Die „OTT“ - Onkologische Trainingstherapie – entspricht dem neuesten Stand der Krebstherapie (Universität Köln), in der man vom INJOY Braunschweig Trainer- & Physio-Team perfekt betreut wird und in Kooperation mit Dr. med. Oliver Marschal den medizinischen Krankheitsverlauf überwacht. Nach dem Krebsbefund ist es wichtig, dass man seinen Körper fordert – professionell und individuell – sodass die Muskulatur und das Immunsystem gestärkt werden. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, eine Chemotherapie und den Krankheitsverlauf erträglicher zu machen.

Hierfür zeichnete die niedersächsische Krebsgesellschaft im Juni 2019 das INJOY Braunschweig mit dem Förderpreis 2018 aus.

Weitere Informationen zur OTT unter 0531 - 35 47 95 0 oder unter info@injoy-braunschweig.de

INJOY Braunschweig – Daimlerstraße 6 – 38112 Braunschweig – www.injoy-braunschweig.de

Eine lange Brieffreundschaft

Von Brigitte Kleszczewski

Nach der Währungsreform vom 21. Juni 1948 beschlossen Eva und ich, in den Sommerferien Schoten bei einem Holsteiner Bauern zu pflücken, um an das begehrte neue Geld zu kommen. Unsere schwerverdienenden DMs legten wir in Kleiderstoff und in Briefmarken an, denn Eva und ich waren auf die Idee gekommen, Kontakt zu ausländischen Schülerinnen und Schülern anzuknüpfen. Ich wählte Finnland und Schweden und hatte damit Erfolg. Von der Oberschule in Salo Finnland, an der auch Deutsch gelehrt wurde, erhielt ich 23 Anschriften. Aus Schweden dagegen kam nur eine Antwort.

Großzügig verteilte ich meine Anschriften an Mitschülerinnen einer Kieler Oberschule. Mit meiner Brieffreundin Lüsa Pennanen hatte ich bis zu ihrem Tod im Jahr 2005 regen Briefkontakt.

Von meinem ersten ersparten

Lehrergehalt unternahm ich 1955 in den Sommerferien eine Reise nach Salo, Finnland und lernte dort den Saunagang mit warmem Wasser und das Peitschen mit Birkenzweigen kennen. Wir unternahmen eine „Rengas Marka“ (Rundreise) durch Finnland. Erstaunt war ich, dass die Lokomotiven mit Holz befeuert wurden. Zum Abschluss meines Besuches, damit ich mich immer an die finnische Reise erinnerte, erhielt ich eine Kalevala-Brosche geschenkt. Die Kalevala ist für die Finnen das Buch der Bücher, der Mythos der eigenen Herkunft, die Saga der eigenen Wurzeln.

Im Jahr 1971 besuchte uns Marjut, die Nichte meiner Freundin, um im Fach Deutsch auf eine gute Note zu kommen. Marjut war es, die uns im Jahr 2005 Lusas Tod mitteilte. Mit ihr blieben wir in losem Briefkontakt.

Erst im Jahr 2019 besuchten mein Mann und ich Marjut in Helsinki.

Von Travemünde aus gelangten wir mit der Fähre nach Helsinki. Mit Marjut eroberten wir die finnische Hauptstadt. In der Nähe unseres Hotels entdeckten wir im „Alten Kirchpark“ das Deutsche Soldatengrab. Hier berühren sich deutsche und finnische Geschichte.

Es gibt zwar keine gemeinschaftliche Grenze zwischen Finnland und Deutschland.

Dennoch fühlen sich beide Staaten wie alte Nachbarn. Das finnische Wort Saksa,



Denkmal für das Deutsch-Baltische Corps.

Foto: B. Kleszczewski

das Deutschland bedeutet, stand in alten Zeiten für Kaufmann. Es gab also immer Handelsbeziehungen zwischen den Ländern.

Bis 1809 war Finnland eine schwedische Provinz. Helsinki ist daher heute noch zweisprachig. Man merkt es an den finnisch und schwedisch ausgewiesenen Straßenschildern. Zar Alexander I. machte das Land nach kriegerischen Auseinandersetzungen mit Schweden zum russischen autonomen Großfürstentum. Seit dem 6.12.1917 ist Finnland jedoch unabhängig.

Die Stadt hat sowohl eine evangelische Domkirche als auch die orthodoxe Uspenski-Kathedrale. Die Domkirche wurde übrigens von dem deutschen Architekten Carl Ludwig Engel Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut.

Beeindruckt hat mich die moderne Kampens Kapelle, ein Ort der Ruhe und des Friedens im Herzen von Helsinki. Wichtig war unserer Freundin, uns die sehr moderne Oodi-Library zu zeigen. Hier werden nicht nur Bücher ausgeliehen, sondern jeder kann sich hier kreativ betätigen. Ob das nun an einer modernen Nähmaschine geschieht, oder an

einem kleinen Roboter, oder beim Herstellen eines Button, bleibt jedem überlassen. In schalldichten Räumen können Musikinstrumente ausprobiert oder Musikstücke eingeübt werden. Die Oodi-Library wurde 2018 eröffnet. Vom Oodi-Gebäude aus hat man einen weiten Blick zum Mannerheim Denkmal, zur Finnlandia-Kongresshalle und zum Olympiastadium von 1952. Nicht nur ein Fototipp ist der Ausflug zum Denkmal des Komponisten Sibelius, das in einem Park mit Gartenanlage steht.

Zum Abschied machte uns Marjut auf eine Postkarte aufmerksam. Sie zeigt Finnland als „Schönes Mädchen“, dem allerdings ein Arm und ein Stück vom Rock fehlt – Symbole für den im Krieg gegen Russland verlorenen Zugang zum Eismeer und einen Teil von Karelien.

Wir konnten es nicht leugnen und bekannten es auch mit Freude unserer finnischen Freundin: „Helsinki, die Tochter der Ostsee“ oder „die Weiße Stadt des Nordens“ hatte mit ihrer unvergleichlichen Lage am Meer unser Herz erobert.

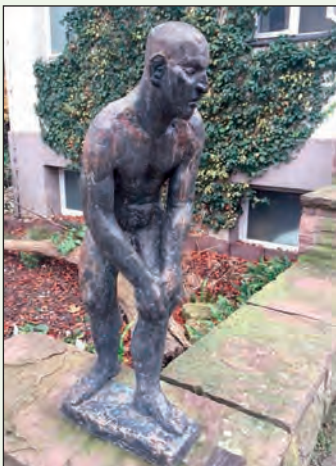


Finnland – dargestellt als schönes Mädchen. Scan einer Postkarte

Das neue Format – ein angenehmer Abend im Atelier von Sabine Hoppe

Von Reinhard Böhm

Sabine Hoppe ist vielen Braunschweigern als Bildhauerin bekannt, etwa durch die Figur „Adam“ im Botanischen Garten. Sie ist aber auch Gastgeberin der „Sprechzeit – das neue Format“. Diese bemerkenswerte Reihe ermöglicht die Ausstellung von Werken Braunschweiger Bildender Künstlerinnen. Dabei wird die Kunstpräsentation mit der Kunstvermittlung verbunden, indem während der Eröffnung einige Arbeiten interpretiert und diskutiert werden. „Ziel ist einen Dialog



„Adam“ von Sabine Hoppe im Botanischen Garten der TU Braunschweig.

Foto: R. Böhm

zwischen Künstlern und Publikum zu ermöglichen“, sagt Sabine Hoppe.

Alles findet in ihrem Atelier im Abstand von einigen Monaten statt. Die Vernissage beginnt mit einer Einführungsveranstaltung, die immer aus zwei Teilen besteht: einer kunsthistorischen Einführung sowie danach einer Befragung der ausstellenden Künstlerinnen zur Ausführung ihrer Arbeiten. In der Pause dazwischen kann man sich dafür schon etwas warmlaufen: Es wird stets eine leckere Quiche mit einem Glas Wein serviert.

Zuletzt war ein eher sperriges Thema an der Reihe: Die Abstraktion in der Bildenden Kunst. Die Kunsthistorikerin Regine Nahrwold konnte aber viel zum Verständnis dieser Kunstauffassung beitragen, die kurz nach 1900 aufkam und sich mit zahlreichen Namen der heute schon klassischen Moderne in der Bildenden Kunst verknüpft. Dabei unterschied die Referentin zwischen zwei Richtungen des Abstrakten. Die eine behält den Gegenstand bei, verfremdet ihn aber durch

eigenwillige Form- und Farbgebungen. Die andere verbirgt den Gegenstand völlig aus dem Bild. Der Übergang von der Gegenständlichkeit zur Abstraktion sei allerdings fließend. In gewisser Weise enthält in der Malerei jedes gute Bild abstrakte Elemente durch die Bildidee beziehungsweise ihre Umsetzung in eine zweidimensionale Form.

Auch in der Bildhauerei kann auf Abstraktion nicht verzichtet werden, „sonst müsste man die Körper 1 zu 1 duplizieren“, sagt Sabine Hoppe. Sie versucht, die Vielschichtigkeit einer Figur wie die der Nymphe „Echo“ in einen von ihr gestalteten Körper zu transportieren.

Die beiden anderen ausgestellten Künstlerinnen erzählen über ihre jeweils eigenen Herangehensweisen zur abstrakten Bild-Erstellung. „Mich interessiert bei einem Gegenstand der Natur oft nur ein kleiner Ausschnitt, den ich als Inspiration für meine Farbkombination verwende“, so Gaby Schinke-Sage. Demgegenüber schafft sich Claudia Gropp ihre eigenen abstrakten



„Echo“ ist eine Figur aus der griechischen Mythologie. Als Nymphe wurde sie von der Göttin Hera dazu verdammt sich aufzulösen.

Foto: S. Hoppe

Formen, je nach Empfindung. Sie würde es begrüßen, wenn die Betrachter dicht an ihre Bilder herangingen und sich damit auseinandersetzen. Die nächste Ausstellung von Sabine Hoppe ist übrigens zum Thema „Schönheit“ geplant. Termine und Anmeldemodalitäten sind auf ihrer Internetseite zu finden.

Internet: <http://bildhauerei-sabine-hoppe.de>

Druckerei Grunenberg



SO VIEL MEHR ALS EINE DRUCKEREI.

www.druckerei-grunenberg.de

Der Erste in der Musik

Von Dieter Seppelt

Davon träumt jeder Buchautor: Er schickt das Manuskript seines neuen Buches an einen Verlag, dieser hat Interesse daran, das Buch wird zigtausendmal gedruckt, und der Autor wird ein reicher Mann. Einige Bücher dieser berühmten oder bekannten Autoren haben wir auch irgendwann einmal gelesen und kennen sogar die Verlage, in denen sie erschienen sind, z.B. Rowohlt, Heyne, Hanser, dtv, Reclam oder Knauer. Und falls wir einmal nicht lesen, sitzen wir vielleicht in einem Konzert und hören die Werke berühmter Komponisten wie Wagner, Bach oder Beethoven. Und nach dem Konzert stellt sich der/die eine oder andere vielleicht auch hier einmal die Frage: Was haben z.B. die Herren Wagner, Bach oder Beethoven mit ihrem Manuskript gemacht, als sie ihre neue Komposition fertig hatten? Mussten diese berühmten Männer sich auch einen Verleger suchen? Die Antwort ist einfach: Ja, mussten sie, und nicht jeder Musikverlag fand ihre Kompositionen interessant und lukrativ, denn zu der Zeit waren sie ja noch nicht berühmt. Erst die Vervielfältigung ihrer Noten erhöhte auch ihren Bekanntheitsgrad.

Nun wissen wir ja noch, wie ein Buch damals hergestellt wurde: Manuskript vom Autor in die Druckerei, abtippen des Textes in der Setzerei, Bleisatz, Druck, Buch binden und fertig. Wie aber ist aus

dem Manuskript eines Herrn Beethoven oder einer Clara Schumann ein gedrucktes Notenblatt bzw. -heft geworden? Bei der Beantwortung dieser Frage werden wir an einem Namen nicht vorbeikommen: Breitkopf und Härtel. Dieser Verlag, 1719 in Leipzig gegründet, mit momentanem Hauptsitz in Wiesbaden, machte die Herstellung von Musikalien zu seinem wichtigsten Geschäftsbereich und erlangte damit ab Mitte des 18. Jahrhunderts internationale Bedeutung.

Ein Meilenstein in dieser Entwicklung war 1755 die firmeneigene Konzeption eines Notensatz-Systems für Bleilettern. Einem Satzsystem mit 300 einzelnen Notenzeichen, das es ermöglichte, Musiknoten und Gesangtexte in einer Druckform zu vereinen. Die daraus resultierenden höheren Auflagen und günstigeren Preise sorgten über lange Zeit für ein rentables Verkaufsgeschäft.

Im folgenden 19. Jahrhundert basierte der Musiknotendruck bei B & H allerdings auf einer neuen Technik, die den Notensatz mit Bleilettern verdrängt hatte, dem Notenschnitt – einer präzisen Handwerkskunst, die „gestochen scharfe“ Drucke ermöglichte. Zu der Zeit erlebte der Notenschnitt in Leipzig seine Blüte, denn um 1900 waren hier rund 90% der Notenstecher Deutschlands tätig.

Ende des 19. Jahrhunderts



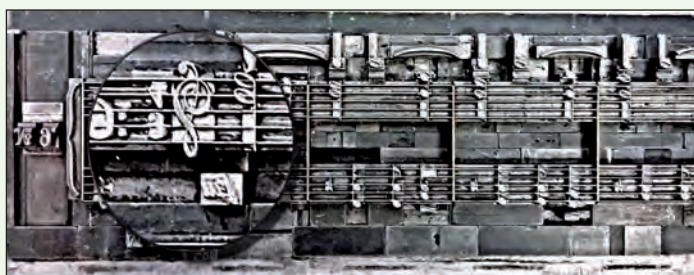
Oben: Stempel für den Notenschnitt. Sie werden mit dem Hammer in eine Zinkplatte geschlagen. Unten: Zinkplatte mit eingeschlagenen Noten.

Fotos: D. Seppelt

beschäftigte das Unternehmen 70 Notenstecher, die rund 25.000 Notenplatten im Jahr fertigstellten. Allerdings war der Musikzweig trotz dieser enormen Menge im Vergleich zur Buchproduktion des Verlages nicht der größte und auflagenstärkste – wohl aber der renommierteste, mit dem sich der Buch- und Musikverlag weltweit einen Namen machte. Und die Liste berühmter Komponisten, deren Werke in

diesem Verlag erschienen, ist lang: Haydn, Mozart, Robert und Clara Schumann, J.S. Bach, Wagner, Brahms, Mendelssohn Bartholdy und Beethoven, um nur die bekanntesten zu nennen.

Breitkopf & Härtel ist der älteste Musikverlag der Welt. 1719 in einer kleinen Leipziger Druckerei begonnen, ist er heute immer noch „Der Erste in der Musik“.



Notensatz in Blei. Links eine Ausschnittsvergrößerung.

Foto: D. Seppelt

Kompetenz in Sachen Gesundheit und Wellness

ENGE. Sanitätshaus
Orthopädietechnik
Rehatechnik

*Mein Sanitätshaus
am Heidelberg*

im Einkaufszentrum
Jenastieg 16
38124 BS-Heidelberg
Tel. (0531) 87 89 25 55

www.enge.info

Wohnen mit Zukunft

Mal angenommen,
Sie können Ihren Alltag nicht
mehr allein bewältigen...

doch Dienstleistungen rund um
Haushalt und Pflege entlasten Sie
bei Bedarf – aber lassen Ihnen die
gewohnte Freiheit der eigenen
vier Wände.

**Unabhängigkeit –
das ist unser Betreutes Wohnen**



www.wohnenmitzukunft.com

 **›Wiederaufbau‹**
DIE BAUGENOSSENSCHAFT.

Figaro hier, Figaro dort

Von Helmut Wenzel

Meine Erinnerungen an die Kunstfertigkeit und handwerkliche Tüchtigkeit der Friseure reichen bis in die Zeit vor dem 2. Weltkrieg zurück. Früher praktizierte der Barbier Techniken, die heutzutage als unglaublich erscheinen.

Als Kind wurde ich auf einen hölzernen Elefanten gesetzt und fast immer zum Kopfstillehalten ermahnt. Später, als Schüler musste ich dann oft den Erwachsenen den Vortritt einräumen, obwohl ich nach einer längeren Wartezeit an der Reihe gewesen wäre. Der Friseur hatte extra für mich vom Vorgänger aus Sparsamkeitsgründen die Papierhalskrause aufgehoben, die sich für ihn bequem bei mir dann „festkleben“ ließ.

Der Friseur leistete damals mit seinem zangenartigen Haarschneider, Kamm und den verschiedenen Scheren wirkliche Handarbeit. Sein zusätzliches Angebot erstreckte sich durch einen Aufpreis auf das Entfernen von Haaren in den Ohren und in der Nase. Für den Nasenschnitt musste der Kunde seinen Kopf in den Nacken legen. Der Figaro vertiefte sich in eine Hockstellung und schob eine spitze Schere in die zu bearbeitende Nasenöffnung. Die anschließende Ohrenbehandlung erfolgte in aufrechter Körperhaltung. Damals waren die Herren- und Damensalons streng voneinander getrennt. Erst ab den achtziger Jahren wagten es Friseurinnen, Männern an den Kopf, aber keinesfalls an den Kragen zu gehen, um sie etwa zu rasieren. Dieser Service verschwand zunehmend durch den elektrischen Rasierapparat.

Nur einmal leistete ich mir 1959 eine Rasur. Zunächst wurde ich mit Hilfe eines Pin-

sels eingeseift – der weiße Schaum anschließend vorsichtig einmassiert. Nach der Schärfung des Messers an einem langen Lederriemen folgte die Bartentfernung. Für die vorsichtige Messerattacke im Bereich der Kehle wählte der Friseur eine ungefährliche Ausgangslage. Er fasste mit der linken Hand an meine Nase und konnte so meinen Kopf langsam und ruhig in die für ihn bequeme Angriffsfläche lenken.

Bei diesem einmaligen Erlebnis blieb es nicht. Während mehrwöchiger Dienstreisen fand ich vor etwa fünfzig Jahren selten Gelegenheit zu einer gründlichen Kopfwäsche. Nur wenige Herbergen warben damals mit „Fließendem Warmwasser“! So entschloss ich mich, einen Friseur einzubeziehen. Nach der Kopfwäsche und einer kurzen Handtuchbehandlung wurde ich in den Damensalon überführt und mir ein wärmendes „Röhrengerät“ übergestülpt. Im Spiegel wollte ich mich nicht erkennen.

Nur einmal schnitt mir ein Friseur tüchtig ins Ohr. Ich begann, den verzweifelten Scherenhandwerker zu bedauern, weil seine „Blutstillende Watte“ nichts bewirkte. Ein Pflaster wollte nicht kleben. So verließ ich den Meister seines Faches mit einem Kopfverband, einem Turban wie im Morgenland.

Heutzutage begeben sich überwiegend in die Obhut von Friseurinnen, die mir vor der Prozedur in der Regel ein Getränk anbieten. Mit einem Batterie betriebenen Gerät werden die Haare gestutzt und zum Schluss mit einem Gebläse mir die letzten Fusseln von den Schultern gepustet.

HAUSHALTSDIENSTLEISTUNGEN

Wir übernehmen für Sie im Raum Wolfenbüttel/Braunschweig

- Entrümpelungen
- Haushaltsauflösungen jeder Art
- Betriebsauflösungen
- Hausreinigung nach Hausfrauenart, besenrein
- Entsorgung • Gartenarbeiten
- Baumfällungen • Kleintransporte
- Organisation bei Umzügen z. B. in ein Pflege- oder Altenheim

Kostenlose und unverbindliche
Besichtigung mit schriftlichem
Angebot

unter Tel.: **0171 416 666 9**

Bitte rufen Sie mich an! Ihre Leya

Arbeitnehmer und Rentner
betreuen wir von A-Z im
Rahmen einer Mitgliedschaft bei der

Einkommensteuer- erklärung

wenn sie Einkünfte ausschließlich aus nichtselbständiger Tätigkeit sowie Rentenbezüge haben und die Nebeneinnahmen aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegrenze von insgesamt 13.000 bzw. 26.000 € nicht übersteigen.

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V. • Beratungsstelle:
Leipziger Straße 220 • 38124 Braunschweig-Stöckheim
Tel.: 0531/6 14 90 45

Termine nach tel. Vereinbarung. Bei Bedarf Hausbesuche möglich
www.vlh.de



Bei Erwerb und beim Verkauf Ihrer Immobilie kommt es auf den kompetenten Makler an!

Greune - Steigert Immobilien

Ihr Partner rund um die Immobilie!

Greune-Steigert Immobilien aus Wolfenbüttel gehört zu den kompetenten Maklern im Bereich Wolfenbüttel Braunschweig und über diese Grenzen hinaus - ein starker Partner.

Für den Verkauf einer Immobilie und die Tätigkeit des Maklers genügt es nicht nur Besichtigungen mit Interessenten zu führen. Das Unternehmen Greune-Steigert Immobilien erstellt neutrale aussagefähige Wertermittlungen. Sie ermittelt mit dem Verkäufer den Angebotspreis und erstellt ein aussagefähiges Exposé mit Fotos und Grundrisszeichnungen. Diese werden für die Vermarktung professionell erstellt. Zur Vermarktung gehört ebenfalls die Onlineveröffentlichung in diversen Portalen und Printmedien. Die Vorbereitung der Verträge und die dazugehörigen Erläuterungen gehören zum Aufgabengebiet des persönlichen Ansprechpartners. Er betreut das Objekt bis zur Übergabe und Meldungen an die Versorgungsunternehmen.

Ein RUNDUM - SORGLOS-PAKET für den Verkäufer

Dieses Motto hat sich das Unternehmen Greune-Steigert Immobilien auf die Fahne geschrieben und hat in der Vergangenheit viele zufriedene Käufer und Verkäufer zueinandergeführt.

Das RUNDUM - SORGLOS - PAKET für den Verkäufer

- Erstellung einer aussagefähigen Wertermittlung
- Erstellung von Verkaufsunterlagen
- Vermarktung über moderne Medien (Internetportale, Printmedien u.a.)
- Betreuung der Immobilie während der Vertragslaufzeit
- Besichtigungen mit Kaufinteressenten
- Vorbereitung des Kaufvertrages
- Prüfung der Liquidität
- Terminierung des Notartermines und Durchsprache des Vertrages mit Erläuterung
- Erstellung des Übergabeprotokolles
- Meldung an die Versorgungsunternehmen

„Unsere Verkäufer können ganz bequem ihren alltäglichen Beschäftigungen nachgehen und wissen ihr Objekt in guten Händen“.

Für den Käufer ist es wichtig vor dem Kauf einer Immobilie zu wissen, welche Arbeiten und finanziellen Belastungen auf ihn



zukommen. Durch die hervorragenden Kontakte zu den verschiedenen Gewerken ist das Immobilien-Team der Firma Greune-Steigert in der Lage dem Käufer alle Kosten und Arbeiten vor Vertragsabschluss aufzustellen. „So vermeiden wir zuverlässig und kompetent,

dass auf unsere Kunden unangenehme Überraschungen erwarten“.

Das dreiköpfige Team der Greune-Steigert Immobilien ist ein kompetenter Ansprechpartner in allen Immobilienfragen. Professionelle Kaufabwicklungen ist das oberste Gebot des Unternehmens.

Weitere Informationen gibt es im Internet: www.greune-steigert-wf.de oder mailen sie unter info@greune-steigert-wf.de. Eine Terminabsprache können sie mit einem Mitarbeiter unter 05331 90 41 04 vereinbaren.



*Ein STARKES
Immobilienteam
an IHRER Seite*

BERATUNG

VERKAUF

VERMITTLUNG

WERTERMITTLUNG

Vor dem Verkauf steht unsere professionelle Bewertung

05331 90 41 04

www.greune-steigert-wf.de

info@greune-steigert-wf.de

Nordring 71 * 38304 Wolfenbüttel

Fax: 05331 90 41 06

Mobil: 0170 33 15 068

RÄTSELSPASS

Präsentiert von
Greune - Steigert Immobilien

altes Kodiergerät			Auseinandersetzung	Kanten, äußere Begrenzungen	ins Eis gehauenes Loch	Fluss in Schottland	Zollbeamter		nordisches Göttergeschlecht		weibliche Märchenfigur	Fenstervorhang		äußerst	Einheit der Fluidität	umsonst bemüht	
									eine Backware								
auf dem Weg			Verlassen eines Landes									erhöhtes Kirchenlesepult		ein Teilbereich der Kirche			
Erinnerung									schädlicher Stoff		Schiff Noahs					Stadt an der Irm	
ritterliche Liebeslyrik						Reise-messe in Berlin (Abk.)		Zwerge						Fremdwortteil: drei	englisch: wir		
			Edelstein-nachahmung		türk. Name von Smyrna						englisch: nach, zu		nicht klar				
Kfz-Abgas-entgifter (Kw.)	veraltet: Tante		Teil eines Buches					Licht-bild									
israel. Politikerin † (Golda)						kaufm.: ohne Abzug						Schwur			oberster Gebäu-detel		
veraltet: Onkel		ein Erd-zeitalter		englisch, span.: mich, mir										einer der Argonauten			
														fertig-gekocht			Skunk
Hafendamm														Verwahrung	Sing-vogel		franzö-sischer unbest. Artikel
Wortteil: Zehntel	spani-scher Clown † 1983			außerhalb	Reife-teilung der Keim-zellen									schmelzen (Schnee)		spani-scher Artikel	
Vortrag																	
Kreuzes-inschrift														Welt-organi-sation (Abk.)			ein Evan-gelist
Bilder-rätsel		Abk.: Ab-gaben-or-dnung												Whiskey-typ (Malz)			
														österr. Dichter † 1926		ungute Leiden-schaft	
Kleidungs-stück	ärmel-loser Umhang	Appell		Schnei-dewerk-zeug		grotesk, ent-stellt			Kose-name e. span. Königin	ver-ändern	Welt-organi-sation (Abk.)	über-große Frau		Fluss durch das Saarland			
Liebes-paar									Maultier					kath. Theologe † 1847			italie-nischer Volks-tanz
					Wichtig-tuerei		Märchen-figur								Kleb-stoff		Stadt-teil von Berlin
ungerade Zahl			über-triebene Sparsam-keit						japani-scher Politiker † 1909			Stall-dung		Geliebte des Zeus			
kaufen									Nonnen-kloster auf Kreta		Kristall						
						Spezies		irischer Heiliger						Bewoh-ner der 'Grünen Insel'		Initialen Lübkes	
flüssige Speise			Abk.: Air France		Mittel-loser						niederl.: ich		ital. Auto-renn-strecke				
hervor-ragend, bestens		ähnliche Form, Varietät							Mann zu Pferd						Honig-wein		
							durch, infolge					hebrä-isch: Sohn				Kose-wort für Mutter	



**Ein starkes Immobilienteam
an Ihrer Seite**
Tel.: (0 53 31) 90 41 04
Mobil: (0170) 3 31 50 68

Zwischen Kunst und Kuriosum – Das Junkerhaus in Lemgo

Von Christel Mertens

„Das müssen Sie aber gesehen haben, das Junkerhaus ist ein bedeutendes Kunstwerk unserer Stadt“, informierte mich die tourismusbeauftragte Dame im Schlossmuseum von Lemgo.

Warum nicht? Mit Vorstellungen von Weserrenaissance und Hexenverbrennungen im Kopf, aber keinerlei Ahnung vom Junkerhaus machte ich mich auf den Weg. Was für eine Überraschung! Auf einer kleinen Anhöhe, von hohen Bäumen umgeben, präsentiert sich am Stadtrand von Lemgo ein kastenförmiger Bau, das Junkerhaus. Knubbelige Schnitzereien in Form von Blumen, Gesichtern oder Stäben nehmen das gesamte Fassadenholz in Besitz. Das zwei-stöckige Fachwerkhaus wurde bis in den letzten Winkel einer akribischen Bearbeitung unterzogen und wirkt mystisch, geradezu gespenstisch. Was ist hier los? Wer hat das erschaffen und warum? Es galt, ins Innere des geheimnisvollen Baus vorzudringen. Der kleine angebaute Museumstrakt lud zu Information und Besichtigung ein. Wie gut, dass sich meine Augen durch

die Betrachtung der Fassade schon auf ein außergewöhnliches Seherlebnis eingestellt hatten, denn was ihnen das Innenleben des Junkerhauses zu bieten hatte, war an Einzigartigkeit kaum zu übertreffen. Karl Junker (1850–1912), ausgebildeter Tischler, studierte in München Malerei, bis es ihn zur Abrundung seiner Ausbildung nach Italien zog, wo er sich intensiv mit der Architektur von Gotik und Renaissance beschäftigte. Vielseitig gebildet, kehrte er in seine Heimatstadt Lemgo zurück und begann mit dem Bau eines Hauses, das seine Vorstellungen von einem Gesamtkunstwerk widerspiegeln sollte.

1891 war der Rohbau fertig, und Karl Junker konnte sein Haus beziehen. Es entsprach seiner Philosophie, Wohnen und Arbeiten unter einem Dach zu vereinen. Demzufolge richtete er sich ein Atelier, eine Werkstatt und einen Lagerraum ein. Unermüdlich war er mit Messer und Pinsel tätig, bis zum Lebensende darauf bedacht, sein Kunstwerk zu vervollständigen. Zwischen den reich geschnitzten Vertäfelungen ließ er Frei-



Die prachtvoll verzierte Tür des Junkerhauses.

Foto: Chr. Mertens



Das Junkerhaus in Lemgo.

Foto: Chr. Mertens

flächen für Wand- und Deckengemälde mit Motiven der italienischen Renaissance oder der Bibel offen. Erläuterungen zu seiner Motivwahl hat Junker nicht hinterlassen, daher bleibt dem Betrachter viel Raum für individuelle Deutung. Besonders die Frage der Motivation des Künstlers beschäftigt die Nachwelt. Was bedeuten zum Beispiel das Selbstbildnis mit einer jungen Frau am Fenster, was die geschnitzte Wiege? Hatte der allein lebende Künstler Sehnsucht nach Familie? Die Legende spricht von einer unerfüllten Liebe und der Hoffnung, dass die Herzensdame eines Tages zu ihm kommen würde. Wie auch immer es gewesen sein mag, Karl Junker war eine Persönlichkeit, die noch heute Rätsel aufgibt. Inzwischen werden Le-

ben und Werk des Künstlers seriös erforscht, und es besteht kein Zweifel daran, dass es sich bei seiner Ausdrucksform um Outsider-Art handelt und Junker nicht schizophran war, wie zeitweise vermutet wurde. Mit diesem Basiswissen versehen, gehe ich durch die einzelnen Räume des mit überbordender Fantasie gestalteten Hauses, betrachte die Schnitzereien an Decken, Wänden und Türen, wende meine Blicke den Malereien auf Freiflächen und Fußboden zu. Auch die Möbel wollen gewürdigt sein, denn auch sie wurden dem unbändigen Gestaltungswillen Karl Junkers erbarmungslos unterworfen. Ein Fest für die Augen zwischen Traum und Alptraum. Kaum zu beschreiben, aber sehenswert.

Tiepolo in der Würzburger Residenz

Von Wibke Ihlenburg-Dreessen

In diesem Jahr wird an den 250. Todestag von Giovanni Battista Tiepolo (1696–1770) erinnert. Dieser in Venedig geborene und dort auch berühmt gewordene Maler ist 1750 nach Würzburg berufen worden und hat hier in der von Balthasar Neumann gebauten Residenz des Fürstbischofs zwei Deckengemälde geschaffen, die heute als sein Hauptwerk gelten. Tiepolo begann im Kaisersaal, dessen Fresken die Verbindung zwischen Kaiser Barbarossa und dem Herzogtum Franken zum Thema haben.



Das Deckengemälde über dem Treppenhaus in der Würzburger Residenz, nach wikipedia

Im Deckengemälde über dem Treppenhaus wird der Ruhm des Fürstbischofs verherrlicht. Es zeigt am Rand die damals bekannten vier Erdteile Europa, Asien, Afrika und Amerika, darüber entschwebt Apoll in den Himmel. Tiepolos virtuose Bildregie zeigt sich vor allem in der meisterhaften Beherrschung der illusionistischen Mittel. Das Geschehen erhält Dynamik und sich dramatisch steigernde Momente durch helle und dunkle Wolkenformationen. „Der Himmel auf Erden“ hieß auch die große Würzburger Tiepolo-Ausstellung von 1996, deren Katalog eine der Quellen für diesen Artikel war. Der Meister des Lichts und der Farbe schafft lichtdurchflutete Kompositionen voller Heiterkeit und Klarheit. Tiepolos Fresken in Würzburg sind krönender Abschluss der Raumschöpfungen des Architekten Balthasar Neumann und bilden die Vollendung der europäischen Deckenmalerei des Spätbarock.

Das Treppenhausfresko ist das größte zusammenhängende Deckenfresko der Welt mit

19 x 32 m. Weil bei der „Fresko“ (= Nass)-Technik in feuchten Putz gemalt werden muss (im Gegensatz zur „Secco“ (= Trocken)-Malerei), ist die große Fläche in „Tagwerke“ aufgeteilt worden. Es zeigt sich, dass Tiepolo neben aller künstlerischen Virtuosität auch ein guter Organisator und Werkstattleiter war, denn zahlreiche Maler (zu denen auch seine Söhne Giovanni Domenico und Lorenzo gehörten), Putzer und Gehilfen sowie Materialbeschaffung und Gerüstbau mussten koordiniert werden.

Nach vier Jahren in Würzburg ging Tiepolo wieder nach Venedig. Als letzter Glanzpunkt seines Schaffens gelten die Deckengemälde im Königspalast von Madrid. Der Maler kehrte nicht mehr nach Italien zurück. Er verstarb 74-jährig in der spanischen Hauptstadt.

Am 16. März 1945 wurden beim Haupt-Bombenangriff auf Würzburg auch Teile der Residenz zerstört, aber Tiepolos Fresken blieben zum Glück erhalten. Die Tragkonstruktion des großen Ge-

wölbes über dem Treppenhaus hielt sogar dem einstürzenden Dachstuhl

stand. Notabdeckungen mit Bierzeltplanen einer Brauerei konnten bei starkem Regen nicht alle Schäden verhindern. Erst als im Juni 1945 Lt. John D. Skilton als US-Kunststoffizier nach Würzburg abkommandiert wurde, begann die Rettung durch ein Notdach aus Holz. In der Bevölkerung gab es teilweise Stimmung gegen den Aufwand für diesen Dachbau, weil viele Menschen in der zu 90 % zerstörten Innenstadt noch notdürftig zwischen den Ruinen hausen mussten.

Heute ist die Würzburger Residenz wieder ein beliebtes Reiseziel. Höhepunkt sind die Fresken von Tiepolo.



**am Sackring
Wäscherei**

Gardinenpflegedienst · Schmutzmattenservice · Heißmangel

Unser Service für Sie!
Wir kommen zu Ihnen, nehmen Ihre Gardinen ab, pflegen diese und hängen die Gardinen dann wieder für Sie auf. Kein auf die Leiter steigen, keine Anstrengungen. Und das günstiger als Sie denken.

Unsere weiteren Leistungen

- Waschen von Oberbekleidung
- Schlafsäcken, Sportbekleidung
- Kopfkissen und Bettdecken
- Tischwäsche
- Mangeln aller Arten von Textilien
- Waschen von Betten / Kopfkissen

Sie rufen an, wir holen es ab!

Görgesstraße 14
38118 Braunschweig
Telefon: 0531 - 57 75 89
Fax: 0531 - 250 34 09
www.waescherei-sackring.de

Öffnungszeiten
Mo-Do 8.00 - 16.30 Uhr
Fr 9.00 - 15.00 Uhr
Sa Termine
nach Absprache

Hilfe auf Knopfdruck

Ihr Hausnotruf vom Testsieger

Rund um die Uhr! Alle Einsätze inklusive!

Wir informieren Sie:

0531 - 19212

www.asb-bs.de



TESTSIEGER

Stiftung
Warentest

test



**BEFRIEDIGEND
(2,7)**

ASB-
Hausnotrufdienste

Ausgabe 8/2018
www.test.de

18GX25

**Wir helfen
hier und jetzt.**



Arbeiter-Samariter-Bund

Veranstaltungen

MSC/Fidelio-Wanderungen:

Treffen und Besprechung am 18.02.2020, 15.00 - 17.00 Uhr im Louise-Schroeder-Haus.

19.02.2020 Braunlage/Wurmberg, ca. 10 km bergab.

Treffen und Besprechung am 17.03.2020, 15.00 - 17.00 Uhr im Louise-Schroeder-Haus.

18.03.2020 Magdeburg/Schmetterlinghaus, Elbauepark, 8 km. Info dazu von G. Lippel, Tel. 01724002928.

Im **Altstadtrathaus** gibt es den ganzen Februar über (mittwochs, samstags und sonntags) unter dem Titel „Geschichte der Stadt Braunschweig“ Vorträge und „Originalfilme aus der Historie Braunschweigs“.

Im **städtischen Museum** am Löwenwall gibt es mittwochs und sonntags Themenführungen und öffentliche Sonderführungen zu ausgewählten Ausstellungsstücken.

Fit im Auto – Ein Fahrtraining der Verkehrswacht Braunschweig e.V.

Unsere nächsten Termine:

06.02.2020

13.02.2020

12.03.2020

Anmeldungen: Verkehrswacht Braunschweig e. V.,

Bindestr. 1, 38106 Braunschweig.

Tel.: 0531 3 90 72 22

E-Mail: Verkehrswacht.Braunschweig@t-online.de

Brunsviga

Programmorschau Februar 2020

Kulturzentrum Brunsviga, Karlstraße 35,

38106 Braunschweig

Donnerstag, 06.02.2019, 20.00 Uhr, 25,- €/30,- €

Keine Panik! Die Udo Lindenberg Show.

Freitag, 07.02., 20.00 Uhr, 21,- / 25,- €

Magdeburger Zwickmühle: Wir stärken unsere Schwächen.

Samstag, 08.02., 20.20 Uhr, 16,- / 20,- €

Bluespower HomeRun-Party 2020

Samstag, 08.02.2020, 20.00 Uhr, VVK, 10/8 €,

Abendkasse 13 €

GTD Comedy Slam

Sonntag, 09.02.2020, 20.00 Uhr, VVK, 20,- €/16,- €,

AK: 25,- € / 20,- €

Bernd Giesecking - **Ab dafür!** - Der satirische Jahresrückblick.

Sonntag, 09.02.2020, 17.00 Uhr, Eintritt frei, Kleiner Saal. Der Brunsviga Freundeskreis lädt ein zu einer Multi-Media Show. Lutz Tantows:

Mit dem Rad quer durch Amerika (Race across America)

Freitag, 14.02.2020, 20.00 Uhr, 16 € VVK/19 € AK

Johnny-Cash-Abend mit Heinrich Doc Wolf und Karo B.

Freitag, 14.02.2020, 19.30 Uhr, 6,- €/12,- €

Samstag, 15.02.2020, 19.30 Uhr, 6,- €/12,- €

Sonntag, 16.02.2020, 19.30 Uhr, 6,- €/12,- €

Montag, 17.02.2020, 19.30 Uhr, 6,- €/12,- €

Mittwoch, 19.02.2020, 19.30 Uhr, 6,- €/12,- €

Donnerstag, 20.02.2020, 19.30 Uhr, 6,- €/12,- €

Freitag, 21.02.2020, 19.30 Uhr, 6,- €/12,- €

Samstag, 22.02.2020, 19.30 Uhr, 6,- €/12,- €

Mehr – Vom Fischer, seiner Frau und der Suche nach Glück

Dienstag, 25.02.2020, 20.00 Uhr, 20 €/23 €

DESiMOs spezial Club - Die MIX-SHOW mit

Überraschungsgästen

Mittwoch, 26.02.2020, 20.00 Uhr, 18 €

Helene Bockhorst: **Die fabelhafte Welt der Therapie**

Freitag, 28.02., 20.00 Uhr, 21,-/25,- €

17. Braunschweiger Satirefest

Christine Prayon: Abschiedstour

Samstag, 29.02., 20.00 Uhr, 21,-/25,- €

17. Braunschweiger Satirefest

Kabarett **Die Distel** (Berlin) **Weltretten für Anfänger**

Einmal Zukunft und zurück.

Freitag, 14.02., 2020, 19.30 Uhr, Mühlenkirche Veltenhof

Der kleine Prinz

Eine musikalisch-literarische Komposition mit Swetlana

Bopp und Heinz-Dieter Lange

Eintritt: 7 €, erm. 5 € (Vorverkauf bei der Bäckerei

Henniges, Pfälzer Str. 57).

Reservierungen unter Tel. 0531-470 4862.

Behrens

Bestattungen

Bestattungsvorsorge –
aktiv bestimmen
und gestalten.
Nur ihre Wünsche zählen.

Ekbertstraße 20, 38122 Braunschweig
Sonnenstraße 9, 38100 Braunschweig

24-Stunden-Service: Telefon 0531/8 32 04
www.behrens-bestattungen.de

Impressum**Redaktion:**

Redaktion BS 94
Hohetorwall 10
38118 Braunschweig
Tel.: (0172) 4 00 29 28
E-Mail: info@bs-journal.de

V.i.S.d.P.
Dirk Israel

Datenverarbeitung,
Bildbearbeitung:
Bernd Kristen

Textverarbeitung:
Heidemarie Wilkes

Lektorat:
Anne-Margret Rietz

Vertrieb:
Gerd Lippel

Eingesandte Text- und
Bildbeiträge werden nicht
bestätigt und
zurückgesandt.

Alle Rechte gehen an die
Redaktion über.

Die Redaktion behält sich
Textkürzungen und
Bildgrößenänderungen vor.

Namentlich gezeichnete
Artikel geben nicht die
Meinung der
Redaktion wieder.

Zitate werden nur bei
Nennung der
Quelle übernommen.

Nachdruck nur mit
Quellenangabe und
Übersendung
eines Belegexemplares.

Redaktionsschluss:
16. Februar 2020

Nächste Ausgabe:
April 2020

**Anzeigenakquise und
Technische Herstellung:**

MC WERBUNG
Westendorf 18
38315 Werlaburgdorf
Tel.: (0 53 31) 6 80 13
und (0 53 35) 4 85 37 34
Mobil: (0157) 30 15 26 22
E-Mail: mc_werbung@arcor.de

Das
Braunschweiger Journal
erscheint alle
zwei Monate in einer
Auflage von
6000 Exemplaren.

www.braunschweiger-journal.de

Herausgeber:

**Der Seniorenrat
Braunschweig**

Bericht aus dem Hundehimmel

Mir läuft das Wasser in der Schnauze zusammen, wenn ich daran denke, dass es während der heißen Sommerzeit auf Erden extra für Hunde Leberwurst- und Lachswassereis gab! Milch in Hundeeis wäre für uns Vierbeiner durchfallgefährdend. Den Duft von Leberwurst habe ich immer noch in meiner Nase und zog ihn dem von Würstchen sogar vor. Mit dieser Wurstsorte überrumpelte mich meine Menschfamilie. In ihr wurden Tabletten versteckt, die ich nie freiwillig schlucken wollte.

Nun fragt Ihr euch sicher, warum es hier oben kein spezielles Hundeleberwurstwassereis gibt? Die Antwort ist plausibel. Im Himmel darf kein Tier umgebracht werden! Leider gibt es hier oben auch keinen Laden der Fast-Food-Kette „Burger“, die mit ihren bekannten „Whopper“ lohnende Umsätze erreicht. Übliche Whopper bestehen aus einem Sesambrötchen, Rinderhackfleisch, Zwiebeln usw. Mir läuft schon wieder Wasser in der Schnauze zusammen. Aber die Zeiten ändern sich, und bereits 2009 kam in den USA das „Start-up-Beyond Meat“ mit Tofuscheiben als Fleischimitat mit großem Verkaufserfolg auf den Markt. Der „Impossible“ Burger, der mit Hilfe von Kartoffeln und Kokosnüssen angeboten wird, soll dem Original aus Rindfleisch noch ähnlicher sein, als der von Beyond Meat. Ein Pflanzenextrakt verleiht dem Produkt nicht nur Fleischgeschmack, sondern verursacht auch die blutrote Farbe.

Ein Hund sollte sich auf zukünftiges „Laborfleisch“ einstellen, Wer weiß, was wir in unserem Fressnapf so alles serviert bekommen, wenn es keine Kühe mehr gibt, weil diese umweltschädliches Methangas erzeugen.

Wie kann es auch uns Hunden



auf Erden besonders gut gehen, wenn ihr Menschen uns Haustiere mit dem Tierentspannungs-System „Relaxoppet“ verwöhnt. Da ich sehr geräuschempfindlich war und mich bei Gewitter panikartig im Kleiderschrank verkroch, wäre so ein „Soundmodul“ für mich erlösender Ausgleich gewesen. Auch meine Angstzustände beim Tierarzt hätten sich mit dem „RelaxoPet“ bestimmt lindern lassen.

Diese Wundertonberiesungsanlage soll das jeweilige Tier in Stress-Situationen beruhigen, egal ob in den eigenen vier Wänden, im Stall, im Käfig oder in tierfremder Umgebung! Die Entspannung soll durch Tonfolgen erfolgen. Diese sind je nach Soundmodul – so die Gerätebeschrei-

bung – exakt auf den speziellen Hörsinn der jeweiligen Tiergruppe abgestimmt.

Ihr erkennt, dass ich mich von hier oben aus für alles, was ihr da unter auf Erden so alles anstellt und womit ihr unser Hundeleben beeinflusst, interessiere. Dennoch zweifle ich weiterhin, dass Kühe, die auf einer sich langsam drehenden Plattform stehen und mit Mozartmusik berieselt werden, mehr Milch abgeben.

Schreibt und erzählt mir mal, was ihr so alles zu fressen und saufen bekommt, was euch besonders gut schmeckt. Bevorzugt ihr klassische oder Beat-Musik?

Euer Bobby

Meine E-Mail-Anschrift:
bobby_im_Himmel@gmx.de

Rudolfstift

Einrichtung für Wohnen
und Pflege älterer
Menschen - mitten in
Braunschweig



Rudolfstraße 21
38114 Braunschweig
Tel. 0531-7022470
www.rudolfstift.de

Das Heim in dem man Zuhause ist!



We keep you mobile

**Braunschweiger
Rollstuhl-Shuttle**

Stadt- und Landfahrten
Krankentransporte

0531 58 08 4444

Notfall



Tag und Nacht



**Ein STARKES Immobilienteam
an IHRER Seite**

**Beratung • Verkauf • Vermittlung
Wertermittlung**

Vor dem Verkauf steht unsere
professionelle Bewertung

05331 90 41 04

www.greune-steigert-wf.de
info@greune-steigert-wf.de

110 Polizei-Notruf – Wann anrufen?

Wenn Sie Zeuge oder Opfer einer Straftat werden oder etwas Verdächtiges beobachten.

112 Notrufzentrale – Wann anrufen?

Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen und wenn Sie Feuerwehr oder Rettungsdienst brauchen.

116 117 Ärztlicher Bereitschaftsdienst – Wann anrufen?

Wenn Sie außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten dringend einen Arzt brauchen, aber nicht lebensbedrohlich krank sind.

0531 44033 Apotheken-Notdienst – Wann anrufen?

Eine Apotheke finden, die Nacht- oder Wochenenddienst hat.

116 116 Karten-Sperrnotruf – Wann anrufen?

Wenn Ihre EC- oder Kreditkarte gestohlen worden ist.

SICHERHEIT ZUHAUSE – RUND UM DIE UHR!
SCHNELLE UND ZUVERLÄSSIGE HILFE
IM NOTFALL



HAUSNOTRUF

- Sicherheit per Knopfdruck
- 24-Stunden-Rufbereitschaft
- Einfache Bedienung

ANMELDUNG UND INFO:

**PARITÄTISCHE DIENSTE
BRAUNSCHWEIG**

Saarbrückener Straße 50, 38116 Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10, E-Mail: info@paritaetischer-bs.de
www.paritaetischer-bs.de

ambet
Ambulante Betreuung von und
für pflegebedürftige Menschen e.V.

Triftweg 73, 38118 Braunschweig
Tel.: 0531 - 25 65 70, E-Mail: info@ambet.de
www.ambet.de

**JETZT EINEN
MONAT
KOSTENLOS
TESTEN!**



**am Sackring
Wäscherei**

Gardinenpflegedienst • Heißmangel
Schmutzmattenservice

Unsere weiteren Leistungen:

- Waschen von Oberbekleidung
- Schlafsäcken, Sportbekleidung
- Kopfkissen und Bettdecken
- Tischwäsche
- Mangeln aller Arten von Textilien
- Waschen von Betten / Kopfkissen

Görgesstr. 14 • 38118 Braunschweig
Telefon: 0531 - 57 75 89
Fax: 0531 - 250 34 03
www.waescherei-sackring.de



Senioren-Wohnanlage
Wiesenstraße

Gepflegt
alt werden.



Wiesenstraße 1–2 • 38102 Braunschweig • Tel. 0531 - 20900760

www.seniorenwohnanlage-wiesenstraesse.de